

Future Voices

The text 'Future Voices' is rendered in a large, white, rounded sans-serif font against a dark blue background. The word 'Future' is on the top line and 'Voices' is on the bottom line. The text is decorated with various hand-drawn doodles: a red starburst above the 'u' in 'Future'; a blue starburst above the 't' in 'Future'; a purple speech bubble above the 'e' in 'Future'; a purple eye with long eyelashes and thin lines extending from it, positioned between the 'u' and 'o' of 'Voices'; a yellow crown above the 'i' in 'Voices'; a teal starburst to the right of 'Future'; and a blue starburst to the left of 'Voices'.

EDUCATION
INNOVATION
LAB

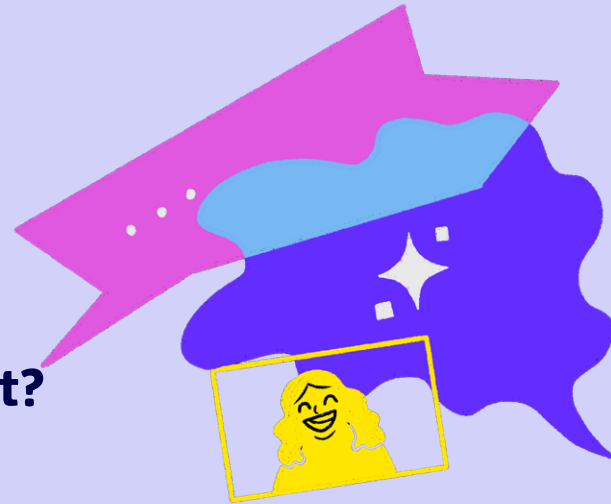
Diese Dokumentation versammelt die Ergebnisse des Future Voices Projekts, welches wir im Zeitraum vom Mai 2023 bis März 2024 durchgeführt haben.

Ziel des Projektes war es, den Stimmen junger Menschen Raum zu geben, ihre Vorstellungen, Hoffnungen und Sorgen bzgl. der Entwicklung unserer Gesellschaft zu hören. Durch diese Einblicke wollten wir lernen, was sie brauchen, um sich in der Schule bestmöglich auf die Gestaltung einer nachhaltigen Welt vorbereitet zu fühlen.

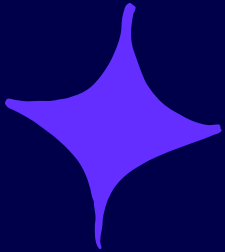




- Kontext und Ziele des Projekts**
- Unterstützer*innen des Projekts**
- Wie haben wir das Projekt umgesetzt?**
 - Phase 1** Zukünfte explorieren
 - Phase 2** Diagnose der Gegenwart
 - Phase 3** Dialoge zwischen
Gegenwart und Zukünften
- Ausblick: Wie geht es weiter?**
- Was ist das Education Innovation LAB?**
- Kooperation mit youpaN**
- Anhang: Methoden/Materialien**



Kontext und Ziele des Projekts





»Die Menschheit steht vor nie zuvor dagewesenen Revolutionen, all unsere Erzählungen fallen in sich zusammen, und bislang ist noch keine neue entstanden, die sie ersetzen könnte.

Wie können wir uns selbst und unsere Kinder auf eine Welt solch beispielloser Veränderungen und radikaler Ungewissheiten vorbereiten? Ein Kind, das heute zur Welt kommt, wird 2050 knapp über 30 Jahre alt sein. Wenn alles gut geht, wird das Kind im Jahr 2100 noch immer leben und könnte sogar ein aktiver Bürger des 22. Jahrhunderts sein.



Was sollten wir diesem Kind beibringen, das ihm dabei hilft, in der Welt des Jahres 2050 oder des 22. Jhd. zu überleben und zu gedeihen? Was für Fertigkeiten wird er oder sie brauchen, um einen Job zu finden, um zu verstehen, was ringsum geschieht, und um sich im Labyrinth des Lebens zurechtzufinden?«¹

— Yuval Noah Harari

Dieses Zitat zeigt die gigantische Herausforderung, vor der unsere Bildungssysteme stehen, wenn sie ihre Aufgabe ernst nehmen, junge Menschen zu befähigen, ihre persönliche Zukunft und die der Gesellschaft nachhaltig zu gestalten. Das Bewusstsein für die Problematik, die Harari hier anspricht, ist offenbar noch nicht groß genug, um wirksame Antworten in der Bildungspraxis zu schaffen. Dies führt zu Verunsicherung, Frustration, Überforderung oder Angst. Denn wie sollen sich junge Menschen ein Bild von der gegenwärtigen Welt machen, wenn sie in einem System gefangen sind, das für eine vergangene Welt geschaffen wurde?

Viele Schüler*innen spüren sehr genau, dass sie in der Schule nicht das bekommen, was sie eigentlich brauchen, um sich in einer Welt der »radikalen Veränderungen und Ungewissheiten« zurechtfinden zu können. Sie zweifeln an der Relevanz der Inhalte, mit denen sie sich auseinandersetzen müssen, und erleben zunehmenden Druck durch wachsende Stoffmengen, die bewältigt werden müssen und Prüfungen, die über ihre Bildungswege entscheiden. Und was noch dazu kommt: Sie verlieren wertvolle Zeit. Zeit, in der sie sich mit den Themen befassen könnten, die sie umtreiben und für die sie Antworten suchen. In der sie sich Skills aneignen könnten, um genau diese

Handlungsfähigkeit zu erwerben, die sie brauchen werden, um Herausforderungen zu verstehen und Lösungen entwickeln zu können. »Bei den Entscheidungen, die wir in den nächsten Jahrzehnten treffen werden, wird es um die Zukunft des Lebens als solches gehen, und wir können diese Entscheidungen nur auf der Basis unseres gegenwärtigen Weltbilds treffen. Wenn es dieser Generation an einer umfassenden Vorstellung von Kosmos fehlt, so wird über die Zukunft des Lebens nach dem Zufallsprinzip entschieden werden«, so Harari. ²

Als Education Innovation LAB treibt uns die Frage an, wie wir jungen Menschen eine konstruktive Auseinandersetzung mit den Herausforderungen unserer Zeit ermöglichen können. Uns beschäftigt, was Lernende benötigen, um sich in einer global vernetzten Welt zurechtzufinden.

Wir wollen sie dabei unterstützen, in der Lage zu sein, verschiedene Perspektiven zu verstehen und zu schätzen, respektvoll mit anderen zu interagieren und Verantwortung für ein nachhaltiges Leben zu übernehmen. Mit dem Future Voices Projekt wollen wir jungen Menschen eine Stimme geben. Wir wollen verstehen, was sie brauchen und gemeinsam mit ihnen erkunden, wie Lernumgebungen aussehen können, die zukunftsfähiges Lernen ermöglichen.

Kontext und Ziel
des Projekts

1 Yuval Noah Harari:
21 Lektionen für
das 21. Jahrhundert,
(2018), Seite 397

Ziel des Projektes war es zu explorieren, wie sich Methoden aus dem Design Futuring nutzen lassen, um Lernumgebungen zu gestalten:

- in denen junge Menschen sich mit möglichen Zukünften auseinandersetzen und ihren Vorstellungen von einer lebenswerten Zukunft Raum geben können.
- in denen wir Schüler*innen zuhören und von ihnen lernen können, wie ein Bildungssystem aussehen müsste, das sie stärkt und befähigt, Zukünfte zu gestalten, die sie wünschenswert finden.
- in denen Bildungsakteur*innen aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft gemeinsam mit jungen Menschen Verhandlungsformate erkunden, die neue Perspektiven auf die gegenwärtigen Transformationsaufgaben im Bildungsbereich schaffen.

Das Projekt wurde in 3 Phasen zwischen Mai 2023 und März 2024 durchgeführt. Diese Dokumentation bietet einen Überblick über die Ergebnisse sowie Inspiration und Anleitungen zu den von uns genutzten Methoden aus der Zukunftsforschung und Gestaltung.



Unterstützer*innen des Projekts

Die Umsetzung des Future Voices Projekts wurde durch die großzügige Unterstützung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) und der Deutschen Postcode Lotterie ermöglicht.

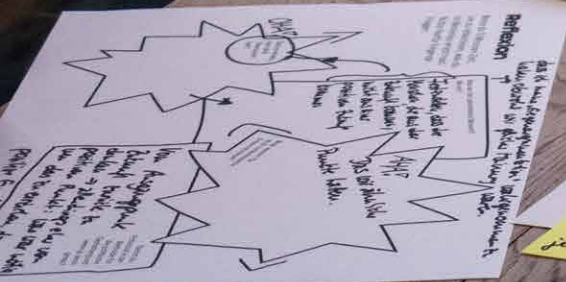
Zahlreiche junge Menschen haben durch ihre Teilnahme auf dem Future Voices Lab im Rahmen des **PxP Festivals: Future Skills for Future Generations** und auf unserer **Digital Sparks Plattform** durch ihr Engagement dazu beigetragen, Future Voices zu generieren. Hierfür wollen wir uns bei Allen herzlich bedanken.

Zudem wollen wir uns bei den jungen Menschen bedanken, die an unseren Workshops teilgenommen haben, für ihr Engagement und für die Einblicke in ihre Gedanken, die sie uns gewährt haben. Ihre kritische und konstruktive Perspektive, die sie konsequent eingebracht haben und ihre Beharrlichkeit, sich für die Notwendigkeit von grundlegenden Veränderungen im Bildungssystem einzusetzen, waren sehr wertvoll.

Und nicht zuletzt wollen wir uns bei den Bildungsakteur*innen aus Politik und Verwaltung, Zivilgesellschaft und Schule bedanken, die sich mit uns vertrauensvoll in den Experimentierraum des Design Futuring begeben haben, und diesen gemeinsam mit uns erkundet haben.

Auch wenn unsere gemeinsame Arbeit nicht zu sofortigen Lösungen führen wird, hoffen wir doch, dass sie dazu beitragen kann, notwendige Impulse für die Umgestaltung von Schulen zu geben und Entscheider*innen in Politik und Verwaltung zu motivieren, die Perspektive von jungen Menschen als wichtige und wertvolle Inspirationsquelle zu erkennen und zu nutzen.





Reflexion

Was ist meine Verantwortung für die Situation? ...

Handwritten notes on pink and blue sticky notes.

Reflexion

Was ist meine Verantwortung für die Situation? ...

Methoden kennen lernen, die Empathie in Kommunikation fördern

Wie können wir sie selbst ausprobieren?

Das war ein emotionaler Prozess, wie kann ich das in meiner Arbeit umsetzen?

Transformation - Empathie fördern

Verstehen, Warten + Wozu habe ich gelernt?

Kindertänze formulieren, was sie brauchen!

Wie kann partizipatives Lernen integriert werden?



DMB

Frage: Was ist DMB? ...

Abschaffung von Leistungs- + Vergleichsdruck!

Selbstwirksamkeit →

Herausforderung was ist Team? ...

Ich mache etwas + es etwas damit erreichen!

Wie haben wir das Projekt umgesetzt?



Das Projekt wurde zwischen Mai 2023 und März 2024 umgesetzt. Es gliederte sich in folgende 3 Phasen:

Phase 1: Zukünfte explorieren

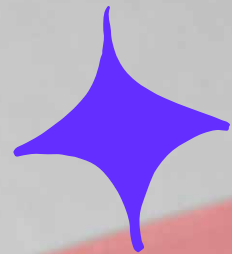
Phase 2: Diagnose der Gegenwart

Phase 3: Dialoge zwischen Gegenwart und Zukünften

Ziel aller Phasen war es, Future Voices zu aktivieren: Darunter verstehen wir zum einen, den Stimmen junger Menschen Raum zu geben und von diesen zu lernen und zum anderen Dialoge mit möglichen Zukünften zu initiieren und hierbei neue Perspektiven auf gegenwärtige Herausforderungen zu erkunden.



Wie haben wir das Projekt umgesetzt?



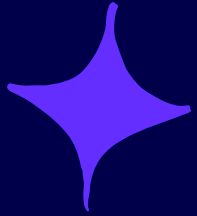
Je selbstsch...

19

Mehr
Frei
für

• Bildungssystem
→ Noten definieren
nicht!

Phase 1



Zukünfte explorieren



«We have to reimagine our future, claim it, and walk into it.»

Nnedi Okorafor, Writer and Afrofuturist

Der Raum, in dem Zukünfte stattfinden, kann die Gegenwart sein. Ziel der 1. Phase war es herauszufinden, welche Zukunftsvisionen junge Menschen umtreiben, wie wir diese sichtbar machen und was wir von ihnen lernen können. Zudem hat uns interessiert, wie junge Menschen Methoden der Zukunftsgestaltung nutzen, um ihren Zukunftsvorstellungen Ausdruck zu verleihen. Hierfür haben wir ein Workshopformat kreiert, in dem eine Methode aus dem spekulativen Design eingesetzt wurde: **The Thing Of The Future.**



→ The Thing Of The Future

Diese Methode ermöglicht es, nach dem Prinzip eines Zufallsgenerators aus verschiedenen Begriffen ein Artefakt aus der Zukunft zu kreieren. Dieses Artefakt steht für eine Zukunftsvision, die exploriert werden kann. Hierdurch entstehen Ausblicke in potenzielle Zukünfte und gleichzeitig können kritische Entwicklungen in der Gegenwart identifiziert werden. (Stuart Candy und Jeff Watson)

Phase 1: Zukünfte
explorieren

Siehe auch:
→ [print and play
edition](#)

EDUCATION
INNOVATION
LAB

Futures Literacy

Ein Ansatz, der das Future Voices Projekt entscheidend prägt, ist **Futures Literacy**. Wenn es bei den »Entscheidungen, die wir in den nächsten Jahrzehnten treffen werden, um die Zukunft des Lebens geht«, wie Yuval Noah Harari sagt, müssen Menschen in der Lage sein, das Weltbild, das zu diesen Krisen geführt hat, zu verstehen. Außerdem müssen sie identifizieren können, welche Erzählungen und Praktiken der Vergangenheit nicht mehr zielführend sind und ihre Imaginationskraft nutzen können, um neue Bilder möglicher Zukünfte zu schaffen. Der Begriff Futures Literacy, wie ihn die UNESCO verwendet, umfasst die Fähigkeit, sich vielfältige Zukünfte vorzustellen und diese als Linsen zu verstehen, durch die wir die Gegenwart neu betrachten können. Diese Fähigkeit kann dabei helfen, neue Sichtweisen auf gegenwärtige Herausforderungen zu entwickeln und Entscheidungen zu treffen, die aus der Perspektive der Vergangenheit nicht möglich sind. Veränderungen können somit zum Raum für vielfältige Handlungsoptionen, Problemlösungen oder neue Erzählungen werden.

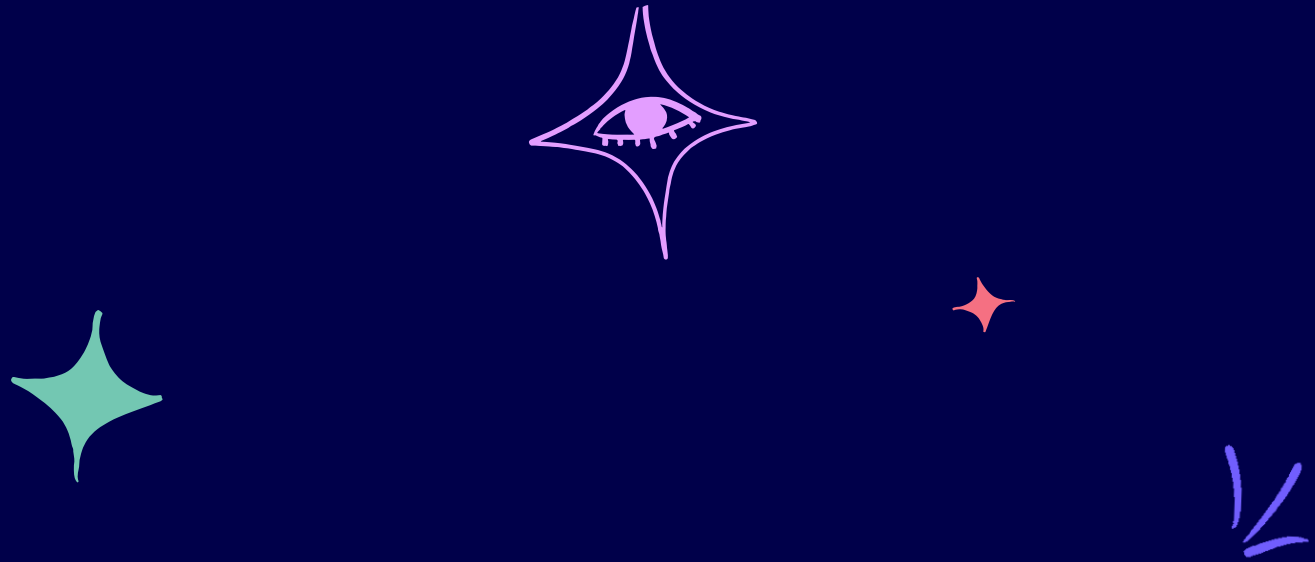


Phase 1: Zukünfte
explorieren

Futures Literacy

Siehe auch:
→ [The New
Institute:
Futures Literacy](#)
→ [Futures-
Literacy.net](#)

EDUCATION
INNOVATION
LAB



«Futures Literacy is the capability that allows people to better understand the role of the future in what they see and do. Being futures literate empowers the imagination, enhances our ability to prepare, recover and invent as changes occur.»⁴



⁴ Futures literacy laboratory playbook. An essentials guide for co-designing a lab to explore how and why we anticipate. (2023). In UNESCO eBooks. [Link](#)



Phase 1 wurde in zwei Format-Varianten umgesetzt.

**Digital Spark Future Voices, Online Kurs
auf unserer Digital Sparks App**

**Future Voices Lab auf dem PxP Festival 2023
Schule feiert Zukunft!**

Information zu den Teilnehmer*innen

Während der zwei Festivaltage nutzten ca. 200 Besucher*innen die Angebote des Future Voices Lab.

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene entwickelten Zukunftsideen oder nutzen das Workshopprogramm des Future Voices Lab.

Im Projektzeitraum haben 254 Schüler*innen und 32 Lehrer*innen den Digital Spark: Future Voices durchgeführt. Er steht weiterhin interessierten Schulen zur Verfügung.

Phase 1: Zukünfte
explorieren

Informationen zu
Teilnehmer*innen



Future Voices Lab auf dem PxP-Festival.

Digital Spark: Future Voices



Auf unserer Digital Sparks App haben wir interessierten Schulen einen Online Kurs zur Verfügung gestellt, der Schüler*innen eine Einführung in das Thema Zukunftsgestaltung ermöglicht. Innerhalb des Kurses konnten sich Schüler*innen mit Zukunftsbildern aus der Vergangenheit auseinandersetzen und ihren Einfluss auf unsere Gegenwart untersuchen. Sie konnten ihr Wissen über bestehende Lösungsansätze für eine nachhaltige Zukunft einbringen, diese mit Hilfe von inspirierenden Beispielen von alternativen Zukünften erweitern, um schließlich eigene Visionen einer wünschenswerten Zukunft zu entwickeln.

Hierbei war uns wichtig, zu zeigen, welche Potenziale Zukunftsforschung und Zukunftsgestaltung für die Schaffung nachhaltiger Zukünfte bieten. Die Methode → **The Thing of the Future** wurde hier genutzt, um Artefakte aus möglichen Zukünften zu entwerfen und diese zu reflektieren. Die bisherigen Projektergebnisse teilen die Schüler*innen im digitalen Ausstellungsraum unserer Digital Sparks Lernplattform, dem sogenannten **Show-room**.

Phase 1: Zukünfte
explorieren

Digital Spark:
Future Voices

Zufallsgenerator

10 Min



Was sollen wir machen ?

Ihr erstellt ein Artefakt durch eine Art Zufallsgenerator. 🎲

Unten seht ihr 4 Bereiche, denen ihr jeweils eine Karte zuordnet könnt. Unten findet ihr eine Auswahl zu jeder Kategorie.

1. Wählt aus allen Bereichen je eine Karte aus und positioniere diese in den dafür vorgesehenen Kästchen. Überlegt euch, welche Art von Artefakt sich hieraus ergeben kann.

Ihr könnt auch verschiedene Kombinationen ausprobieren!

Yumino

Carmen

Lisa

Emilio



Euer Artefakt

Art der Zukunft

Bereich

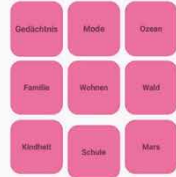
Objekt

Stimmung

Art der Zukunft



Bereich



Objekt



Stimmung



Fertig?
Geht zu Schritt 4!

Robert

Phase 1: Zukünfte explorieren

Digital Spark: Future Voices

Bildschirmaufnahme der Kooperation auf dem Whiteboard



Phase 1 wurde in zwei Format-Varianten umgesetzt.

**Digital Spark Future Voices, Online Kurs
auf unserer Digital Sparks App**

**Future Voices Lab auf dem PxP Festival 2023
Schule feiert Zukunft!**

Future Voices

35 min

Station 1: Zukunftsbilder der Vergangenheit



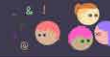
45 min

Station 2: Lösungsansätze für eine bessere Zukunft



45 min

Station 3: Welche Zukunft wollen wir?



Start

Plattform kennenlernen

Durchführung

Kapitel

Abschluss

Botschaft teilen



Timer stellen



WhiteBoard



Bibliothek



Hochladen



Showroom



Zeitplan



Chat

Phase 1: Zukünfte
explorieren

Digital Spark:
Future Voices

Bildschirmaufnahme
des Zeitplans in der
Digital Sparks App

Der Inhalt des Future Voices Spark bietet Schüler*innen die Auseinandersetzung mit verschiedenen Zukünften und ihren Konsequenzen. Über die methodischen Inputs wird ihre Imaginationskraft aktiviert und sie werden in die Lage versetzt, Bilder zu schaffen, die es ihnen erlauben, darüber zu reflektieren, in welcher Zukunft sie leben wollen. Die Ergebnisse reichen von emissionsfreien Lösungen für den Nahverkehr, grünen Baumhäusern, die das Klima in der Stadt positiv beeinflussen und über solarbetriebene Aufzüge, bis hin zum Entwurf von Unterwasserstädten, in einer Zukunft, in der das Leben auf der Erde nicht mehr möglich ist.

Wir haben hier 3 Beispiele exemplarisch ausgewählt, um zu zeigen, zu welchen Ergebnissen die Schüler*innen gekommen sind. Insgesamt haben bisher 45 Schüler*innen an Future Voices Spark Durchführungen teilgenommen. Dieser steht interessierten Schulen auch über den Projektzeitraum hinweg weiter zur Verfügung und wird kontinuierlich genutzt.



Phase 1: Zukünfte
explorieren

Digital Spark:
Future Voices

Showroom



M S A A

Menschenleben unter Wasser

Projekt von
Maxi 05, Sundous, Alex05, Annabell

Die Welt ist komplett Unterwasser und es gibt keine Möglichkeit zu Leben außer Unterwasser oder im Weltraum. Die Städte in denen die Menschen Leben sind in verschiedenen Kuppeln untergebracht wie...

2 ✨ 3 Kommentare 18 Besuche



C A Y B

magnetischer Straßenverkehr

Projekt von
Charlotte02, Arisa02, yousef02, Berdan02

Die Straßen werden mit Magneten versehen, die schräg liegen. Unten am Bus sind zwei Magnete an jeder Seite befestigt, die sich je nach dem gewählten Winkel mit den Magneten an der Straße abstoßen...

1 ✨ 1 Kommentar 31 Besuche



A N K

Baumhaus

Projekt von
Albi06, Sebastian-Kühn06, Nina06, Karl06

Unser Artefakt ist ein Baumhaus was mithilfe von Pflanzen die Stadt grüner machen soll und dem Klima helfen soll. Unser Artefakt funktioniert so, dass das Wasser aus dem Unterwasserspeicher...

1 Kommentar 15 Besuche



K P A S T

Kompass der Zukunft

Projekt von
Keti Gebissa 04, Philipp04, aitanabanana, Sergi04, TestStudent

Ein Kompass, der dir hilft, anderen Planeten zu finden, indem man sich durch ein Knopf auf die Mitte des Kompass teleportieren kann. Es teleportiert dich nicht zum genauen Standort, aber das...

4 ✨ 5 Kommentare 17 Besuche



Timer stellen



WhiteBoard



Bibliothek



Hochladen



Showroom



Zeitplan



Chat

Phase 1: Zukünfte explorieren

Digital Spark:
Future Voices

Showroom in der
Digital Sparks App:
Ergebnisse der
Schüler*innen

Future Voices Lab auf dem PxP Festival 2023 Schule feiert Zukunft!

Das **Future Voices Lab** war ein zeitlich begrenztes, analoges Angebot im Rahmen des PxP Festivals 2023 Schule feiert Zukunft. Der Slogan des Festivals lautete: **Future Skills for Future Generations**. Das Programm zielte darauf ab, zu zeigen, welche Ansätze es im Ökosystem der Bildungsinnovationen bereits gibt und Lernformate zu schaffen, die auf den Erwerb von Zukunftskompetenzen zielen.

Das **Future Voices Lab** war als Drop-in Format konzipiert. Ein offenes Zelt mit einladenden Arbeitstischen, Bastelmaterialien und einer Videoaufnahme-Kabine luden Kinder und Jugendliche dazu ein, Artefakte aus der Zukunft zu entwerfen, diese prototypisch zu bauen und anschließend in der Videoaufnahme Kabine vorzustellen. Auch hierfür kam die Methode des spekulativen Designs → **The Thing of the Future** zum Einsatz. Die hierbei entstandenen Videopräsentationen wurden im Showroom auf unserer Digital Sparks Plattform veröffentlicht.

Die Auseinandersetzung mit potenziellen Zukünften war im Rahmen des Future Voices LAB zeitlich begrenzter. Trotzdem entstanden mit Hilfe der Methode → **The Thing Of The Future** spannende Artefakte, welche die kritische Perspektive der jungen Menschen auf Zukunft und Gegenwart aufzeigten. Die Idee eines »**Rechte Buch des Ozeans**« stellt die interessante Frage nach den Rechten der Natur und wie diese eingelöst werden können. In der Idee einer »**Weekly Dose of Inspiration**« offenbart sich Kritik an der gegenwärtigen Bildungspraxis – sie ermöglicht Schüler*innen an einem Tag in der Woche Faszination am Lernen zu erleben, indem sie regelmäßig an einem Thema, das sie besonders interessant finden, arbeiten und die Ergebnisse mit den anderen teilen können, sodass sich alle gegenseitig inspirieren können.

Phase 1: Zukünfte
explorieren

Future Voices Lab
auf dem PxP
Festival 2023
– Schule feiert
Zukunft!



F

Rechte Buch des Ozeans

Projekt von
Future Voice

Lea Marie präsentiert ihre Rechte Buch des Ozeans.

4 ✨ 14 Besuche



F

MAGIC + Free Wonder's Tattoo

Projekt von
Future Voice

Wie funktioniert euer Artefakt?
Das MAGIC + Free Wonder's Tattoo erinnert die Träger*innen an innere, gespeicherte, wundervolle Momente + navigiert den Mensch zum nächsten stattfindenden Wunder,...

1 ✨ 5 Besuche



F

Weekly dose of fascination

Projekt von
Future Voice

Leander, Loana und Lilya präsentieren ihre Weekly dose of Fascination

6 Besuche



F

Das zukünftige, fliegende Auto

Projekt von
Future Voice

Heiran, Youssef, Wadim präsentieren ihre Das zukünftige, fliegende Auto.

7 Besuche



Phase 1: Zukünfte explorieren

Future Voices Lab
auf dem PxP
Festival 2023
– Schule feiert
Zukunft!

Workshop-Programm auf dem Festival

Es wurden insgesamt drei Workshops angeboten, in denen die Arbeit von Bildungsaktivist*innen vorgestellt wurde, die sich für eine zukunftsfähige Bildung einsetzen.

Phillip Gutberlet und **Jasmin Scholtbach** vom **youpaN** haben einen Workshop mit dem Titel "Was junge Menschen lernen möchten, um eine zukunftsfähige Welt mitzugestalten" angeboten. In diesem haben sie sich mit den überwiegend jungen Erwachsenen zunächst über BNE und deren aktuellen Kenntnisstand sowie über deren Erfahrungen und Good-Practices ausgetauscht. Anschließend haben sie gemeinsam einen Perspektivwechsel vollzogen und die Frage aus dem Workshoptitel behandelt. Hierbei sind nicht nur verschiedene Kompetenzen herausgearbeitet worden, sondern es wurden auch Möglichkeiten für die Teilnehmenden eröffnet, diese in ihrer Arbeit stärker einzubauen sowie in Kontakt mit den anderen weiterzuentwickeln.

Tracy Osei-Tutu und **Simon Marian Hoffmann**, Vertreter*innen der **Demokratischen Stimme der Jugend** stellten ihre Kampagne für die Beteiligung von Schüler*innen an Bildungsfragen vor, die zum Ziel haben, Probleme der Jugendlichen sowie ihre Ideen und Lösungsvorschläge in die Gesellschaft zu tragen.

Miriam Weber vom SV Bildungswerk stellte vor, wie Schüler*innen das Thema Klimawandel in die Schule bringen und wie sie Beteiligungsprozesse gestalten können, die sie dabei unterstützen, mehr Menschen für ihre Anliegen zu gewinnen.

Phase 1: Zukünfte
explorieren

Future Voices Lab
auf dem PxP
Festival 2023
– Schule feiert
Zukunft!



Phase 1: Zukünfte
explorieren

Future Voices Lab
auf dem PxP
Festival 2023
– Schule feiert
Zukunft!

Workshopsituation im Future Voices Lab



EDUCATION
INNOVATION
LAB

DBU

Deutsche
Bundesbank

www.dbu.de

Future Voices Lab auf
dem PxP-Festival.

Erkenntnisse

In der Auswertung der Ergebnisse wurde deutlich, dass junge Menschen ein starkes Bewusstsein für den fragilen Zustand der Welt haben und dass sie gleichzeitig in der Lage sind, konstruktiv mit Zukunftsfragen umzugehen, spannende Fragen zu stellen und Lösungsansätze zu entwickeln. Die Sorge um die Zukunft und die Überlebensfähigkeit des Planeten durchzieht alle Ergebnisse.

Es zeigte sich, dass die jungen Menschen großes Interesse hatten, an den Formaten teilzunehmen, und dass ihre Affinität zu Zukunftsthemen hoch war. Außerdem zeichnet sich deutlich ab, dass sie schon ganz selbstverständlich in zukünftigen Welten unterwegs sind, und dass sie interessante Ideen und große Potenziale entwickeln können, wenn sie entsprechendes Wissen, Inspiration und methodische Hilfestellung bekommen.

Aus unserer Sicht haben Lernformate zur Zukunftsgestaltung ein großes Potenzial, Kindern und Jugendlichen zu vermitteln, dass Zukunft nicht beängstigend und bedrohlich sein muss, sondern, dass diese ein Reservoir an möglichen Lösungen darstellt, die sie imaginieren und erproben können.

Dieser Perspektivwechsel ermöglicht eine Selbstwirksamkeitserfahrung, die aus unserer Sicht eine notwendige Voraussetzung darstellt, um wünschenswerte Zukünfte gestalten zu können.

Phase 1: Zukünfte
explorieren

Methode/
Weiterführende
Informationen:

[Link PXP Festival](#)

[Methode: The Thing
of the Future](#)

<https://thenew.institute/redefining-the-possible/futures-literacy.html>

EDUCATION
INNOVATION
LAB

Fragen, die sich stellen

Phase 1: Zukünfte
explorieren/schaffen

Wie können Schulen zu Räumen werden, in denen Schüler*innen Future Literacy entwickeln können?

Was brauchen Schüler*innen, um sich mit den zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen zukunftsorientiert und proaktiv auseinanderzusetzen?

Welche Werkzeuge können sie hierbei unterstützen?

Wie können Lernarrangements aussehen, in denen sich junge Menschen mit Zukunftsfragen auseinandersetzen und ihren Visionen einer nachhaltigen Welt Ausdruck verleihen können?



Phase 2



Diagnose der Gegenwart

In der zweiten Projektphase haben wir zwei analoge Workshops mit Schüler*innen durchgeführt. Ziel war es mit den Schüler*innen zu erkunden, wie aus ihrer Sicht Schule aussehen müsste, damit sie sich in der Lage fühlen, die Herausforderungen unserer Gegenwart zu verstehen und eine nachhaltige Welt gestalten zu können.

Wie auch in der ersten Phase nutzten wir hierfür Methoden aus der Zukunftsforschung, um ihnen neue Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit Zukünften und ihrer eigenen Gestaltungskraft zu eröffnen. Die Teilnehmenden nutzten diese, um konkrete Formate und Szenarien zu ihren Ideen für eine zukunftsfähige Schule zu entwickeln.

Gesellschaftliche Entwicklungen fordern uns heraus, unsere Bildungskonzepte neu zu denken.

In ihrem Buch »Teaching As A Subversive Activity« aus dem Jahr 1969 thematisieren Neil Postman und Charles Weingarten bereits, dass veränderte gesellschaftliche Herausforderungen ein Redesign unserer Bildungssysteme erfordern. Sie sehen in der Bürokratisierung der Institution Schule eine Erstarrung, die ihr nicht erlaubt, flexibel auf die Probleme zu reagieren, mit denen die moderne Welt konfrontiert ist.

Somit werden junge Menschen nicht darauf vorbereitet, die sich rapide verändernde Gegenwart und der Einfluss auf die Entwicklungen der Zukunft zu verstehen, bzw. zu bewältigen. Auch sie verweisen bereits darauf, dass hierdurch unser Überleben als stabile demokratische Gesellschaft auf dem Spiel steht.

Sie erläutern, dass die wichtigste Funktion von Bildung ist, das Überleben und die Weiterentwicklung einer Gesellschaft in ihrer Umwelt zu sichern. Wenn Bildung diese Funktion erfüllt, kann eine Gesellschaft langfristig existieren.

Kritische Momente treten jedoch auf, wenn sich die Umwelt verändert und sich daraus Bedrohungen ergeben, die nicht erkannt oder ignoriert werden. In einer stabilen Umwelt, die durch wenig Veränderung geprägt ist, muss eine Gesellschaft ihr Wissen und ihre Lebensstrategien stetig reproduzieren, um weiter zu existieren. In einer sich rapide verändernden Welt hingegen, kommt es darauf an zu erkennen, wie Bildungskonzepte angesichts neuer Herausforderungen angepasst werden müssen.

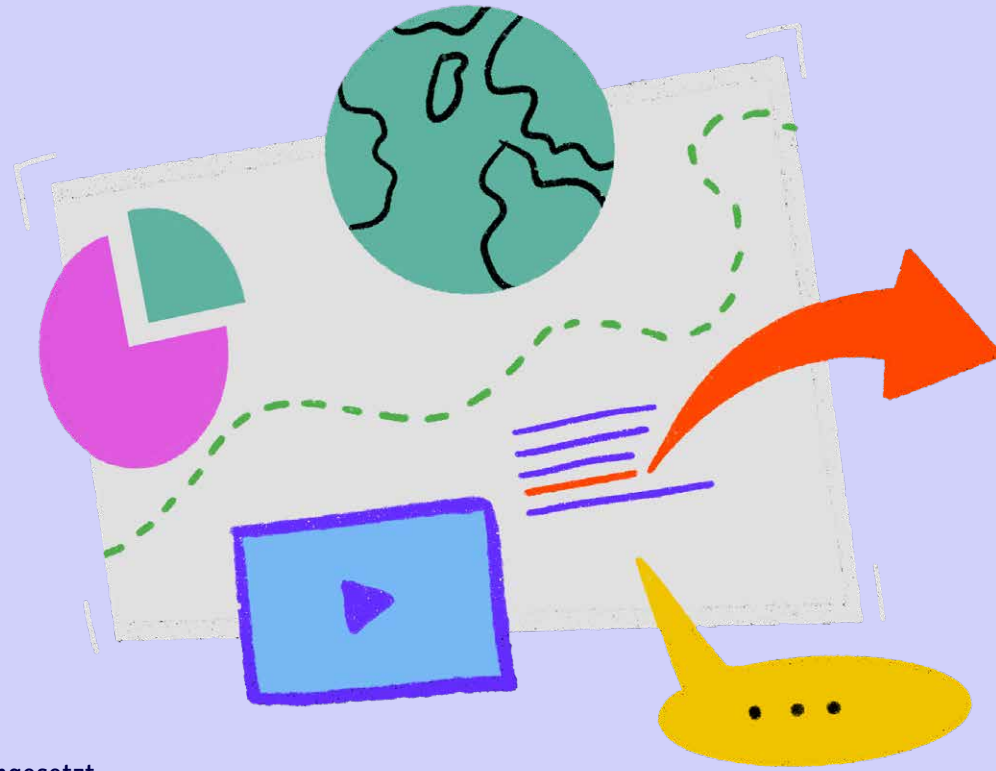
Es muss entschieden werden, welche Bildungskonzepte noch relevant sind, um das Überleben zu sichern und welche nicht mehr.

Was 1969 schon thematisiert wurde, ist aus unserer Sicht heute hochbrisant / hochaktuell. Angesichts großer Veränderungen wie der Klimakrise und der rapiden technologischen Entwicklungen, dem »AI Boom« und geopolitischer Konflikte, befinden wir uns definitiv in einem kritischen Moment der rapiden Veränderung.

Diese Entwicklungen fordern uns heraus, die Art und Weise, wie Bildung bisher gedacht und praktiziert wurde, zu hinterfragen. Denn viele der Bildungsansätze, die unser Bildungssystem noch weitgehend prägen, sind nicht mehr zielführend, angesichts der Herausforderungen, mit denen wir heute zu tun haben.

In welcher Zukunft wir leben, hängt davon ab, welche Entscheidungen wir heute treffen.

Es sind viele Zukünfte möglich – solche, die wir uns wünschen, aber auch solche, die wir unbedingt vermeiden müssen. Wir brauchen deswegen den Mut, uns von irrelevanten Bildungskonzepten zu verabschieden und neue Bildungskonzepte in die Welt zu bringen, die Schüler*innen und junge Menschen dabei unterstützen, wünschenswerte Zukünfte zu definieren und zu gestalten.



Phase 2 wurde in zwei Format-Varianten umgesetzt.

Schüler*innen Workshop 1

Schüler*innen Workshop 2

Information zu den Teilnehmer*innen

Insgesamt haben 14 Schüler*innen und junge Menschen im Alter von 15 bis 19 Jahren an der zweiten Phase des Future Voices Projekts teilgenommen. Von den 14 Teilnehmer*innen hatten drei ihr Abitur gerade abgeschlossen, eine Person absolvierte ein freiwilliges soziales Jahr an ihrer ehemaligen Schule und war besonders interessiert und engagiert, Ideen für neue, innovative Lernansätze zu entwickeln. Drei der Teilnehmenden engagieren sich aktiv für die 11 Rebel:innen und das Reallabor Leipzig, sie waren sehr daran interessiert, neue Methoden und Ansätze für ihre aktivistische Arbeit im Bereich Bildungstransformation kennenzulernen.

Die Teilnehmenden der beiden Workshops kamen aus fünf verschiedenen Bundesländern: Vier Schülerinnen reisten aus Köln und ein Schüler aus Gelsenkirchen in Nordrhein-Westfalen an. Außerdem nahmen zwei Schülerinnen aus Pattensen in Niedersachsen, eine Schülerin aus Wismar in Mecklenburg-Vorpommern, drei Schülerinnen aus Leipzig in Sachsen und drei Schüler*innen aus Berlin teil. Die Schüler*innen besuchten Gemeinschaftsschulen, Gesamtschulen und Gymnasien.

Da beim ersten Workshop mehrere Schüler*innen wegen kurzfristig anberaumter Prüfungen absagen mussten, haben wir uns dazu entschieden, einen zweiten Workshop durchzuführen.

Phase 2: Diagnose der Gegenwart

Informationen zu Teilnehmer*innen

Format: Schüler*innen Workshop 1

Phase 2: Diagnose
der Gegenwart

Im ersten Workshop analysierten die Teilnehmenden zunächst, welche gesellschaftlichen Themen, die Schüler*innen beschäftigen. Hierbei arbeiteten sie heraus, welche Bedürfnisse und Herausforderungen der Schüler*innen in den bisherigen Future Voices Projektergebnissen (PxP Festival/Digital Spark) steckten und ergänzten ihre eigenen Gedanken. Ziel war es zu verstehen, welche Fragen die Schüler*innen im Rahmen ihrer Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeits- und Zukunftsfragen beschäftigen. Darauf aufbauend entwickelten die Teilnehmenden eigene Lernformate, die Raum für die Bedürfnisse und Vorstellungen von Schüler*innen schaffen und ihnen gleichzeitig ermöglichen, sich mit den Herausforderungen unserer Zeit proaktiv auseinanderzusetzen.

Die Teilnehmenden setzten sich dann mit verschiedenen → **Megatrends** auseinander. Jede Gruppe suchte sich einen Megatrend aus und erarbeiteten mit der → **Future Wheel** Methode unterschiedliche Auswirkungen des Megatrends auf die Gesellschaft. Hierbei bekamen die Teilnehmenden einen Einblick darüber, wie vielfältig und einschneidend die Veränderungen sein werden, die durch die Megatrends angestoßen werden.

In der Arbeit mit dem → **Future Wheel** ging es darum zu verstehen, wie mögliche Zukünfte aussehen können. Dies diente den Teilnehmenden als Grundlage für die Entwicklung von zukunftsfähigen Lernformaten. Im ersten Schritt sollten die Schüler*innen darüber nachdenken, in welchen Situationen sie Antworten auf die Fragen bekommen, die sie an die Zukunft haben bzw. wo sie sich informieren und spannenden Input herbekommen, wenn es um Zukunftsfragen geht.

Dieses erste Brainstorming leitete sie im Nachdenken darüber an, wie sich Schule verändern müsste, um wichtige gesellschaftliche Entwicklungen aufzugreifen.

Wie sähen konkrete Lernsituationen in der Schule aus, in denen ihr euch als Schüler*innen mit solchen Entwicklungen auseinandersetzen könntet? In einer zweiten Brainstorming-Runde ging es darum, dass die Teilnehmenden über das Potenzial ihrer Inspirationen nachdenken, um eigene Ideen für die Gestaltung neuer Lernformate in der Schule zu entwickeln.

→ **Future Wheel Methode**

Das Future Wheel ist ein Brainstorming- Framework mit dem sich Auswirkungen von Trends oder Ereignissen erkunden lassen. Es ist wie eine Mindmap aufgebaut. In der Mitte steht die Frage: Was wäre wenn ...? Hierauf werden auf der 1. Ebene Hypothesen zu Konsequenzen gebildet. Zu jeder Konsequenz lassen sich auf der 2. Ebene wieder mögliche Auswirkungen definieren usw. Somit entsteht eine komplexe Übersicht möglicher Szenarien, die diskutiert werden können.

(1971 von Gerome C. Glenn entwickelt)

Phase 2: Diagnose der Gegenwart

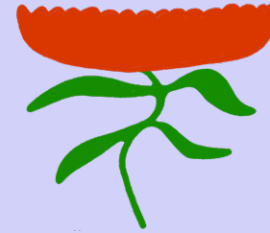
1. Schüler*innen Workshop

Phase 2: Diagnose der Gegenwart

1. Schüler*innen Workshop



Future Wheel Methode anhand eines Beispiels



Phase 2: Diagnose der Gegenwart

1. Schüler*innen Workshop

In Zusammenarbeit mit dem FUTURIUM, dem Berliner Haus der Zukünfte, haben wir → **Zukunftsboxen** entwickelt. Diese Boxen behandeln verschiedene Themen von Ernährung, über Demokratie bis zu Mobilität und enthalten unterschiedliche Kartensätze und Materialien, durch die Schüler*innen vielfältige Methoden und Konzepte kennenlernen, die sie dabei unterstützen, Zukunft als Chance zu verstehen, an deren Gestaltung sie aktiv und eigenverantwortlich teilhaben können.

Auf den **Megatrendkarten** der Zukunftsbox lernen Schüler*innen konkrete Beispiele, wie Verstärkung oder Klimawandel, kennen und erkunden, wie diese Megatrends zukünftige Gesellschaft und Umwelt prägen werden.

Im Workshop haben wir die Karten genutzt, um die Teilnehmenden an das Thema Megatrends heranzuführen und ein Brainstorming zur Gestaltung zukunftsfähiger Schule anzuleiten.

→ **Megatrends** sind weitreichende und lang anhaltende Entwicklungen, die grundlegende Veränderungen in Gesellschaft, Technologie, Wirtschaft und Umwelt anstoßen. Sie entwickeln sich über viele Jahre und beeinflussen tiefgründig und umfassend das Leben, Arbeiten und Erleben von Menschen auf der ganzen Welt. Beispiele für Megatrends sind Digitalisierung, Klimawandel und Globalisierung.

Hier geht es zum Download der verschiedenen Zukunftsboxen



Knappe Rohstoffe
Im Jahr 2050 sind einige wichtige Rohstoffe nur noch in geringer Menge vorhanden. Ohne Phosphor ist die moderne Landwirtschaft nicht möglich. Ohne seltene Erden gibt es keine Handys oder Computer und ohne Öl kaum Kunststoffe wie Plastik.

Die Epochen Bronze, Eisen und Kohle sind nach Jahren Rohstoffe, die die Natur Kohle und später Erdöl zu erneuern konnte. Vor 250 Jahren fingende Menschen Kohle einmal verbraucht, sind viele Rohstoffe unerschöpflich wie das Mehl, sie werden so genutzt, dass sie nicht wieder ersetzt werden können. Der weltweite Bedarf an Rohstoffen hat sich seit dem Jahr 1950 fast verdoppelt. Die Folgen eines steigenden Rohstoffverbrauchs werden von der ganzen Welt gefürchtet. Das liegt daran, dass die Rohstoffe in den Erdoberflächen von Eisen- und Phosphorsteinen sowie seltene Erden und Kupfer erschöpfte Böden. Zahlreiche dieser Ressourcen haben heute erst nach vielen Jahren und wenn die Vorkommen in der Region fast sind.

Mögliche Auswirkung des Megatrends
Die Rohstoffe zum Heizen oder zum Erzeugen von Strom sind aufgebraucht.

WERDE MEGATREND-EXPERT*IN

6. Du hast einen Megatrend ausgewählt. Seine Wirkungsumfang wird die Welt verändern. Mittels der Szenariothemen wirst du Experten für deinen Megatrend. Du brauchst hierzu deine Megatrendkarte.

1. Wenn du einen Megatrend ausgewählt hast, dann überlege dir, wie dieser Megatrend sich in 100 Jahren verändern wird. Wie wird die Welt aussehen? Welche Auswirkungen hat er? Welche Chancen und Risiken bringt er mit sich? Welche Ressourcen werden benötigt? Welche Technologien werden benötigt? Welche Maßnahmen werden ergriffen? Welche Rolle spielen die verschiedenen Akteure? Welche Rolle spielen die verschiedenen Akteure? Welche Rolle spielen die verschiedenen Akteure?

2. Erstelle eine Karte, die die Wirkungsumfang und die Ressourcen des Megatrends zeigt. Die Karte sollte die Wirkungsumfang und die Ressourcen des Megatrends zeigen. Die Karte sollte die Wirkungsumfang und die Ressourcen des Megatrends zeigen.

3. Erstelle eine Karte, die die Wirkungsumfang und die Ressourcen des Megatrends zeigt. Die Karte sollte die Wirkungsumfang und die Ressourcen des Megatrends zeigen. Die Karte sollte die Wirkungsumfang und die Ressourcen des Megatrends zeigen.

4. Erstelle eine Karte, die die Wirkungsumfang und die Ressourcen des Megatrends zeigt. Die Karte sollte die Wirkungsumfang und die Ressourcen des Megatrends zeigen. Die Karte sollte die Wirkungsumfang und die Ressourcen des Megatrends zeigen.

5. Erstelle eine Karte, die die Wirkungsumfang und die Ressourcen des Megatrends zeigt. Die Karte sollte die Wirkungsumfang und die Ressourcen des Megatrends zeigen. Die Karte sollte die Wirkungsumfang und die Ressourcen des Megatrends zeigen.

6. Erstelle eine Karte, die die Wirkungsumfang und die Ressourcen des Megatrends zeigt. Die Karte sollte die Wirkungsumfang und die Ressourcen des Megatrends zeigen. Die Karte sollte die Wirkungsumfang und die Ressourcen des Megatrends zeigen.

7. Erstelle eine Karte, die die Wirkungsumfang und die Ressourcen des Megatrends zeigt. Die Karte sollte die Wirkungsumfang und die Ressourcen des Megatrends zeigen. Die Karte sollte die Wirkungsumfang und die Ressourcen des Megatrends zeigen.

8. Erstelle eine Karte, die die Wirkungsumfang und die Ressourcen des Megatrends zeigt. Die Karte sollte die Wirkungsumfang und die Ressourcen des Megatrends zeigen. Die Karte sollte die Wirkungsumfang und die Ressourcen des Megatrends zeigen.

9. Erstelle eine Karte, die die Wirkungsumfang und die Ressourcen des Megatrends zeigt. Die Karte sollte die Wirkungsumfang und die Ressourcen des Megatrends zeigen. Die Karte sollte die Wirkungsumfang und die Ressourcen des Megatrends zeigen.

10. Erstelle eine Karte, die die Wirkungsumfang und die Ressourcen des Megatrends zeigt. Die Karte sollte die Wirkungsumfang und die Ressourcen des Megatrends zeigen. Die Karte sollte die Wirkungsumfang und die Ressourcen des Megatrends zeigen.

Verstädterung

Technischer



Arbeit mit den Zukunftsboxen

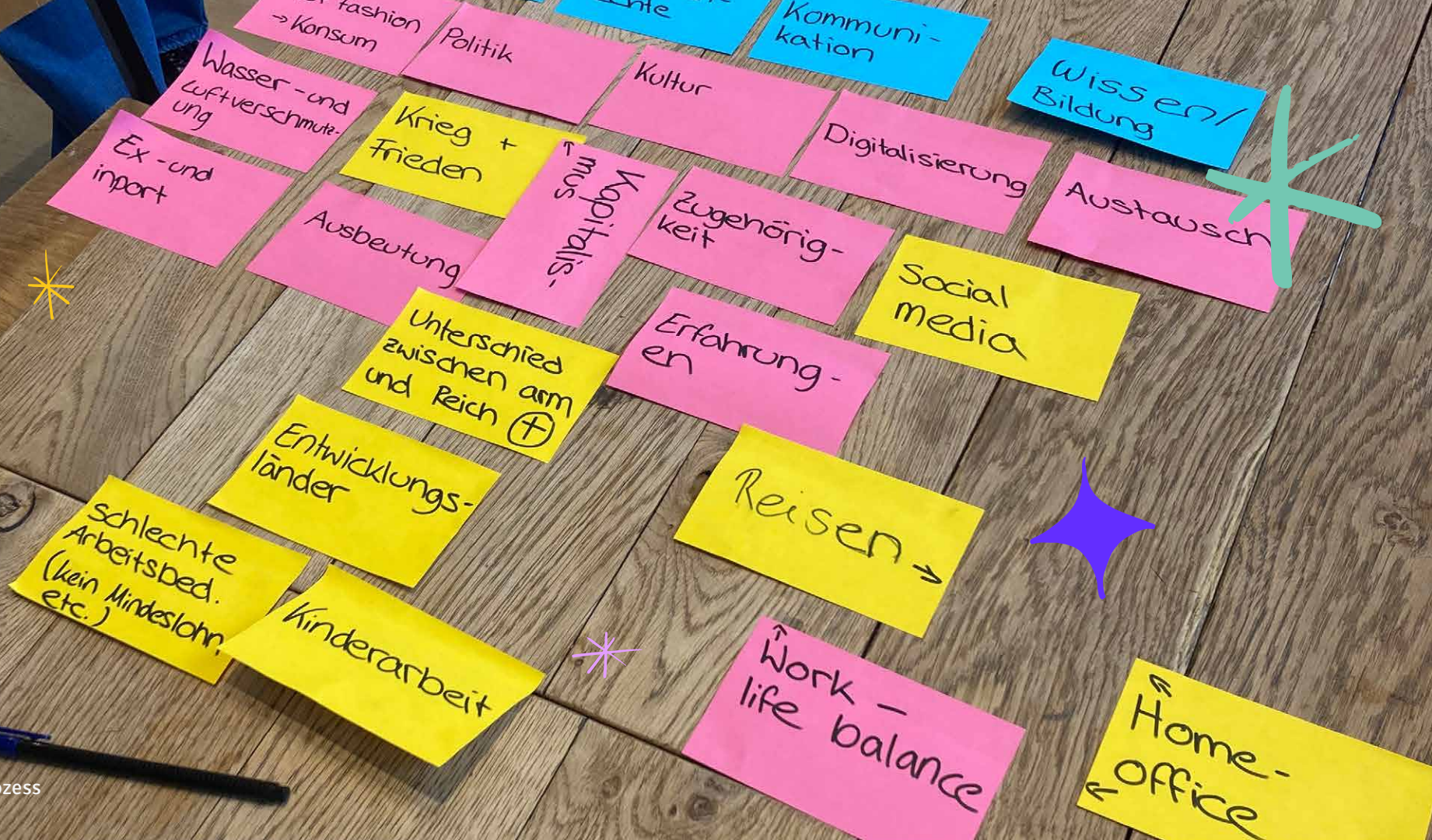
Ergebnisse

Zukunftsfähige Lernformate: Die erste Gruppe wählte den → Megatrend Vernetzung aus und leitete daraus ab, wie sie in einer vernetzten Welt lernen wollen. Ergänzend sammelten sie, wie, wo und wann sie – auch jenseits der Schule – gerne lernen. Sie erstellten ein → **Future Wheel** und erkundeten, wie sich die Vernetzung der Welt auf ihr Lernen auswirkt. Sie besprachen, dass vor allem Digitalisierung es ermöglicht, zu jeder Zeit von Menschen auf der ganzen Welt zu lernen. Auch die zunehmende Bedeutung von Social Media als digitaler Lernort kam im Gespräch auf. Vernetzung im Sinne von internationaler Mobilität eröffnet einen neuen Zugang zu anderen Ländern und Kulturen. Nach diesem Brainstorming wählte die Gruppe den Aspekt des Reisens als Lernerfahrung und diskutierte darüber, dass sie heutzutage an vielen verschiedenen Orten lernen und arbeiten können.

Aus dieser Überlegung entwickelten sie verschiedene Ideen dazu, wie sich Reisen in ein Lernformat einbinden lassen könnte, das Schüler*innen hinreichend auf zukünftige Herausforderungen vorbereitet und gleichzeitig zentrale Future Skills wie kreative Problemlösung und interkulturelle Kompetenzen stärkt. Die Gruppe leitete aus ihren Überlegungen ab, dass sie gern ein Lernformat in den Schulunterricht einbinden wollen, das Lernen an anderen, fernen Orten erlaubt. Dabei steht die Reise als Lernerfahrung im Zentrum: Es geht darum, dass Schüler*innen möglichst alleine an unterschiedliche Standorte reisen und mithilfe von Pat*innen vor Ort Menschen, Sprache und Kultur kennenlernen. Eigenständig verschiedene Herausforderungen zu meistern und Selbstständigkeit zu erproben, sind für die Schüler*innen zentrale Lernmomente. Im Vorfeld definieren Schüler*innen, welche Fragen sie dort untersuchen wollen, ein Reisebericht dient dazu ihre Erkenntnisse festzuhalten und Erfahrungen zu reflektieren.

Phase 2: Diagnose der Gegenwart

1. Schüler*innen Workshop



IDEENSKIZZE FÜR UNSER LERNFORMAT DER ZUKUNFT

Name: **Die Verbindung von Reisen und Lernerlebniss**

Team: **Gruppe 2**

Was kann ich hier lernen?

- Sprachen
- Menschen
- Kulturen
- unterschiedliche Systeme
- neue Lebenssituationen
- Selbstständigkeit

Wie funktioniert es?

- Internat (hostel) an unterschiedlichen Standpunkten der Welt
- Anmeldung mit Vorbereitungszeit (Bewerbung)
- „Patent“ im Reisezielort
→ vorher Austausch
- Reisebericht
→ vorher Frage formulieren, die dort beantwortet wird

Warum ist dies wichtig?

- Herausforderungen stellen
- ~~Realistisches~~ **Realistisches Welt Bild**
- ~~mentale~~ **mentale Gesundheit**

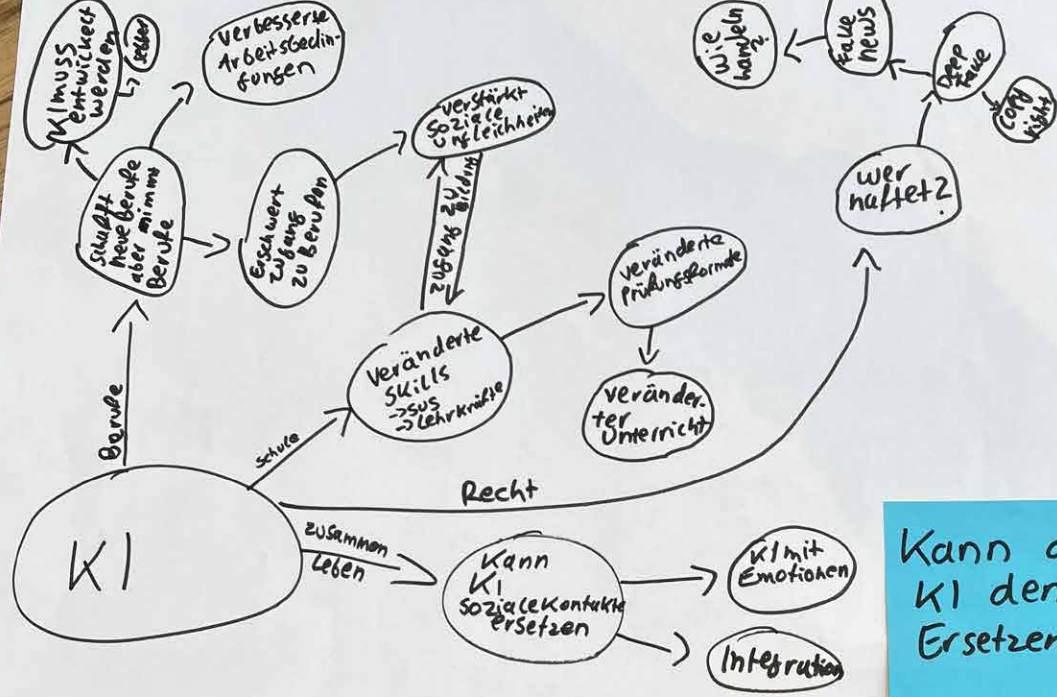
Schwierigkeiten: unterschiedliche Schulsysteme, Geld, Platz, Umwelt

Umwelt

Die zweite Gruppe knüpfte an den Megatrend KI an und erkundete, wie die KI sich auf die Gesellschaft auswirken wird. Am spannendsten fanden die Schüler*innen es, darüber nachzudenken, wie KI sich auf das Lernen in der Schule auswirken könnte. Daraus schöpften sie Inspiration und überlegten, in welchen Momenten, über welche Medien und auf welche Art sie heute am liebsten und am effektivsten lernen.

Die Schüler*innen stellten fest, dass KI ihr Lernverhalten entscheidend verändern wird und besprachen, wie wichtig der Umgang mit KI zukünftig sein wird, damit sie mit und von ihr lernen können. Gleichzeitig veränderte ihre Auseinandersetzung mit diesen Fragen ihren Blick auf die Schule. Sie fragten sich, wie ein Lernkonzept aussehen könnte, das Schule als Lernort für selbstbestimmte und freie Lernerfahrungen versteht. Sie erkundeten in ihrem Brainstorming wie ein Lernkonzept aussehen könnte, das ein Gegenentwurf zu von KI begleiteten Selbstlern-Formaten ist.

Die Gruppe entwickelte das Konzept der »Deeper Learning Wochen«. In diesem Lernformat stehen interessen geleitetes Selbstlernen im Mittelpunkt. Schüler*innen erhalten hier die Möglichkeit, sich vier bis sechs Wochen lang tiefgründig und selbstbestimmt mit Fragestellungen und Themen ihrer Wahl auseinanderzusetzen. Die Schüler*innen lernen flexibel und eigenständig, werden dabei jedoch umfassend von Lernbegleiter*innen unterstützt. Die Lernerfahrung ist ergebnisoffen und bewertungsfrei, Schüler*innen entscheiden und gestalten selbst, wie sie lernen wollen. Ausprobieren, Fehlerfreundlichkeit und der Austausch mit Expert*innen sind wichtige Elemente, die Schüler*innen eine Deeper Learning Erfahrung ermöglicht.



Kann die KI den Menschen Ersetzen?



Prozess

Künstliche Intelligenz

IDEENSKIZZE FÜR UNSER LERNFORMAT DER ZUKUNFT

Name: Deeper Learning-Wochen | Emma, Sophie, Efe → „Das Team“
Team:

Was kann ich hier lernen?

- DEINE Interessen finden
↳ Selbstständigkeit; Disziplin; Reflektion
- Raum für Ideen, die nicht in der Schule behandelt werden können
- was wichtig für DEIN Leben ist
- neue Skills (individuell)

Warum ist dies wichtig?

- Schule zugänglicher machen für das eigene Leben
- Bewältigung der Weltgeschichte
→ wichtige / relevante Themen

Wie funktioniert es?

- 4-6 Wochen
- mit Tutor*innen → B unterstützen
- Thema selbst wählbar
- Rahmen gestaltbar
- Ergebnisoffenheit
- man entscheidet selbst über den „Weg“ → Ort / Vorgehen
- bewertungsfrei → Portfolio jedoch Pflicht
- ggf. länderübergreifender Austausch
- AUSPROBIEREN

EDUCATION
INNOVATION
LAB

Phase 2: Diagnose
der Gegenwart

1. Schüler*innen
Workshop

Erkenntnisse

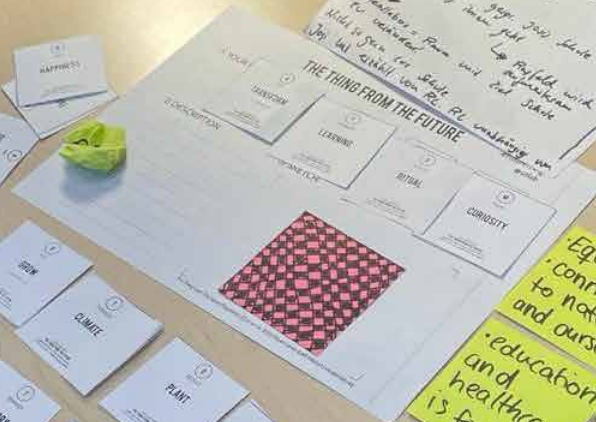
- Das, was Schüler*innen interessiert und wie sie lernen wollen – nämlich sich entfalten können – findet in der Schule kaum statt. Das frustriert sie! Sie wollen mehr Zeit haben, sich mit den Themen zu befassen, die sie wirklich beschäftigen. Sie wollen sich interessengeleitet engagieren – und das in Schule und nicht zusätzlich nebenbei. Schüler*innen wünschen sich, in der Schule als Menschen wachsen und aufblühen zu können. Dafür ist in der Schule heute wenig Raum.
- Schüler*innen haben klare Vorstellungen davon, wie sie lernen wollen. Das zeigt, dass sie sich tiefgründig mit der Welt auseinandersetzen und verstehen, wie und wo sie in ihr lernen können. Sie wünschen sich, dass Schule sie in diesem Bedürfnis unterstützt, anstatt sie permanent zu überlasten und in das Korsett von curricularem Wissen zu pressen
- Mentale Gesundheit – Schüler*innen erleben in der Schule ständige Überforderung, die sich negativ auf ihre mentale Gesundheit auswirkt. Sie wünschen sich, dass Schule ein Ort wird, an dem sie interessengeleitet und ihren Bedürfnissen entsprechend lernen können, an dem sie unterstützt und gefördert statt überfordert werden.
- Zukunftsmethoden können Schüler*innen dabei unterstützen, ihre Kreativität zu entfachen und Ideenreichtum zu aktivieren. Diese geben gute Impulse für die Auseinandersetzung mit Themen, die sie ohnehin schon beschäftigen.



Handwritten notes on a piece of paper, including the word "Lernprozess" and other illegible text.

A pink sticky note with handwritten text, possibly "Als...".

Several small white cards scattered on the desk, some with text like "WILLKOMME" and "KAPUTT".



A row of cards with the following labels: SATIS, GROW, CLIMATE, PLANT, SMARTPHONE, WORK, PILL, FRUSTRATION.



Yellow sticky notes with handwritten text: "Equality, connection to nature and ourselves", "education and healthcare is for free", "Work is primarily fun", "green ways, blue-green roofs etc."

Yellow sticky note with handwritten text: "Tag in der Natur, wo man einfach erke..."



Format: Schüler*innen-Workshop 2

Phase 2: Diagnose
der Gegenwart

Zum zweiten Workshop luden wir eine weitere Gruppe von Schüler*innen und jungen Menschen zu uns nach Berlin ein, um gemeinsam Megatrends zu erkunden, spekulative Artefakte zu entwickeln und Zukunftsszenarien für Schule und Lernen zu entwerfen. Die Schüler*innen erarbeiteten eine »Systemdiagnose«, in der sie analysierten, wie sie den Zustand der Schule angesichts gegenwärtiger gesellschaftlicher Herausforderungen erleben. Die in dieser Systemdiagnose erarbeiteten Herausforderungen, Kritikpunkte sowie Bedürfnisse und Ideen dienten den Schüler*innen als Ausgangspunkt, um darüber nachzudenken, wie sie die Schule von morgen heute gerecht und nachhaltig gestalten wollen.





Phase 2: Diagnose der Gegenwart

2. Schüler*innen Workshop

Ergebnisse

»Systemdiagnose«: Schule, wie Schüler*innen sie gegenwärtig erleben

Zur Erarbeitung der »Systemdiagnose« sammeln die Schüler*innen erst in Stillarbeit, wie sie Schule gegenwärtig erleben und welche Ideen für Veränderung sie haben. Im Anschluss sammelten und clusterten sie ihre Gedanken im Plenum.

Kritik am gegenwärtigen Schulsystem

Die Schüler*innen stellten fest, dass Schule sie eher in ihrer Neugier und Begeisterung fürs Lernen einschränkt: »Schule lässt keinen Raum für eigenes Denken und Gestalten.« Stattdessen fühlen sie sich mit zu viel inhaltlichem Wissen konfrontiert. Damit sich das Schulsystem erneuern kann, finden sie, dass veraltetes Wissen gestrichen und überholte Strukturen angepasst werden müssen. Sonst ist Schule ihrem Empfinden nach nicht nachhaltig und bestärkt eine Lernkultur des »da rein, da raus«.

Leistungsdruck, Stress, Überforderung und Konkurrenzdenken prägen den Schulalltag der Schüler*innen. Sie sehen hier großen Veränderungsbedarf, denn »Schule ist so voller Druck, da kann niemand lernen!«. Ständige Überforderung trägt zu nicht nachhaltigen Lernstrukturen bei: Das führe dazu, dass Schüler*innen oberflächlich handeln, denken und gleichzeitig psychisch leiden. In dieser Problematik spielt ihres Erachtens das Thema Benotung mit rein: Statt freiwillig und intrinsisch zu lernen, wird »alles, was wir machen, bewertet«. Das erhöht den Leistungsdruck und Stress zusätzlich und vermittelt gleichzeitig, dass Schüler*innen sich über Leistung definieren sollen.

Im Ergebnis wird Konkurrenzdenken untereinander bestärkt, was viele Schüler*innen zusätzlich überfordert und belastet.

Insgesamt finden die Schüler*innen, dass Schule sie nicht auf das Leben vorbereitet, sondern realitätsfern ist. Sie bemängeln die umfassende Chancenungleichheit, die Schule reproduziert und erleben, dass Schule kein Ort für alle ist. Stattdessen ist sie so gestaltet, dass manche besser in ihr »funktionieren«, zB extrovertierte Schüler*innen. Die Hierarchie zwischen Schüler*innen und Lehrpersonen, die sich durch das Benotungssystem ergibt, verhindert einen konstruktiven Austausch auf Augenhöhe.

Phase 2: Diagnose der Gegenwart

2. Schüler*innen Workshop

Organisation
Viele Wünsche/Ansprüche gleichzeitig zu managen

Klimawandel (Existenz ist bedroht)
Polarisierung

Bildungsungerechtigkeiten
Chancenungleichheit
gesellschaftliche Ungleichheiten

Phase 2: Diagnose der Gegenwart

2. Schüler*innen Workshop

Zentrale Erkenntnisse:
Herausforderungen

mit Neuerungen umgehen
zB KI

Herausforderungen

das veraltete, hierarchische, ungerechte Bildungssystem

Aufmerksamkeit
zunehmende Digitalisierung (weniger analoge Kommunikation)

Kinder und Jugendliche haben keine Lobby >> wenig Mitspracherecht
für queere, neurodiverse, disabled, BIPOC, nicht privilegierte Personen (...) safer space schaffen

Beziehung zwischen Lehris und Schülis

Gesundes Lernen für Lehris und Schülis

Lehrkräftemangel

schöne Lernräume
gute Arbeitsmaterialien

Entwicklungsphasen beachten

Jahrgangsmischung ist herausfordernd

Zusammenarbeit

Herausforderungen des gegenwärtigen Schulsystems

Als zentrale Herausforderungen erleben die Schüler*innen den Umgang mit Neuerungen. So wird zum Beispiel der Umgang mit KI kontrovers diskutiert, während die Schüler*innen KI als interessante Chance sehen, Lernen und Unterricht neu zu denken und auszurichten. Die Klimakrise und gesellschaftliche Polarisierung beschäftigen die Schüler*innen, sie wollen sich entsprechend stärker im Schulunterricht mit diesen Themen auseinandersetzen können. Insgesamt erleben sie das Bildungssystem in der Schule als veraltet, hierarchisch und ungerecht. Sie wünschen sich mehr Mitspracherecht in der Gestaltung von Schule für Kinder und Jugendliche. Sie wollen, dass Schule ein safer space für queere, neurodiverse, BIPOC marginalisierten Menschen mit und ohne Behinderung wird.



Phase 2: Diagnose der Gegenwart

2. Schüler*innen Workshop

Bedürfnisse

Grundlagenwissen

Schule soll Literacy 1 unterrichten (lesen, schreiben, rechnen)

In Grundkompetenzen gestärkt werden

Was sollte Schule vermitteln/ stärken?

Schule soll komplexes Denken und Problemlösen lehren

Schule soll zeigen wie Problemlösung funktioniert

Nicht das Wissen anderer auswendig lernen, sondern eigenes Wissen aneignen >> wenn Interesse besteht, merkt man es sich auch

Methodik

Lernen zu lernen/lehren

Future Skills, Methoden und SBL entwickeln und erproben

wir müssen gesellschaftliche Voraussetzungen schaffen, die realen Frieden stiften

Schule sollte aktiv demokratische Werte leben (nicht hierarchische)

Schule soll das gesellschaftliche Zusammenleben fördern

Werte vermitteln und leben – Demokratie, Solidarität, Frieden

Schule soll Verantwortungsbewusstsein fördern

Verantwortung, Selbstverantwortung, Selbstfürsorge

Autonomie und Verbundenheit

Werte leben und erproben können – Verbundenheit, Verantwortung, Autonomie und Selbstfürsorge

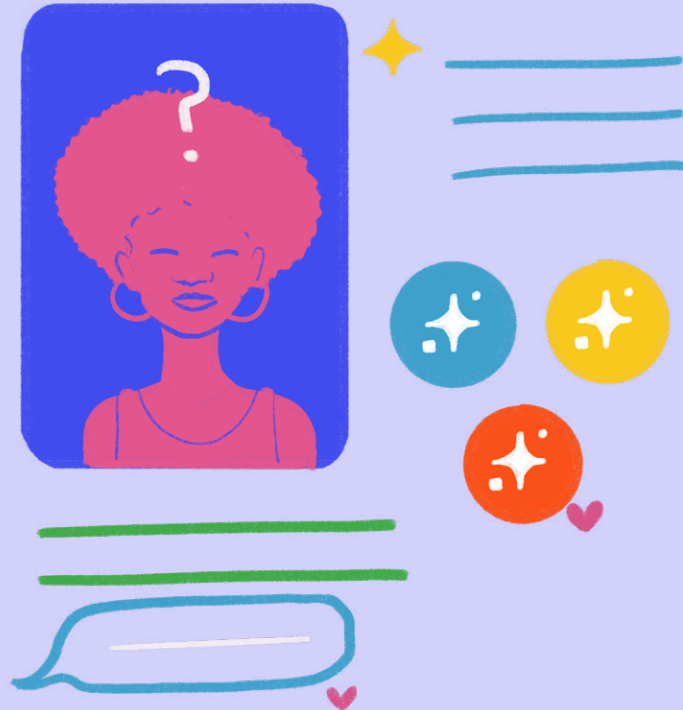
Phase 2: Diagnose der Gegenwart

2. Schüler*innen Workshop

Zentrale Erkenntnisse:
Bedürfnisse

Was sollte Schule vermitteln und stärken?

Im Nachdenken darüber, was sie brauchen, sind die Schüler*innen schnell darauf gestoßen, welche Kompetenzen und Werte Schule ihrer Meinung nach vermitteln und bestärken sollte: Zum einen wollen sie in Grundkompetenzen (wie Lesen, Schreiben und Rechnen) gefestigt werden. Sie wollen Future Skills wie komplexes Denken und kreative Problemlösung entwickeln. Sie brauchen Methoden, die sie befähigen, selbstbestimmt zu lernen: Dabei wollen sie Verbundenheit miteinander und der Welt erfahren. Schüler*innen wollen in der Schule autonom und eigenständig sein dürfen, um so zu lernen, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen und gleichzeitig Selbstfürsorge zu entwickeln. Schüler*innen wollen nicht nur zentrale Werte wie Demokratie, Solidarität und Frieden vermittelt bekommen, für sie soll Schule auch ein Ort sein, an dem sie diese umsetzen und leben können.



Was sollte
Schule
fördern/er
möglichen?

Spaß

Schule
soll Spaß
machen

Spaß
am
Lernen

Gutes
Gefühl

keine
Angst

Wir müssen
wieder zu unserer
Menschlichkeit un
Emotionalität
finden

Spaß und Freude
am Lernen ohne
Angst

Soziales

Freundschaft

Zusammenarbeit

Austausch

Weltbild
/Perspe
ktiven

Reisen

Sozialer und kultureller
Austausch:
Freund*innenschaft,
Zusammenarbeit und
Austausch stärken

Mehr
Menschlichkeit

Begegnung
auf
Augenhöhe

Begegnung
miteinander

Was sollte Schule fördern und ermöglichen?

Schüler*innen wollen mit Spaß und Freude lernen – ohne Angst! Dazu wünschen sie sich sozialen und kulturellen Austausch – sie wollen mit Freund*innen und Gleichgesinnten in und mit der Welt lernen. Hierbei ist ihnen wichtig, einander menschlich und auf Augenhöhe zu begegnen.

Was SuS brauchen, um so zu lernen, wie sie wollen?

Gutes Verhältnis zu Lehrpersonen

fachlich und pädagogisch gut ausgebildete Lehrer*innen

Möglichkeit Lehrs Feedback zu geben

Mitgestalten, auf Augenhöhe mit Lehrpersonen sprechen

Lehrer*innen als positive Autorität, gleichzeitig auf Augenhöhe

Lernbegleitung & Mitgestalten auf Augenhöhe

Beratung bei Überforderung

Schule soll uns helfen herauszufinden, wer wir sind und was wir wirklich wollen

Schule soll Schüler*innen mit ihren Potenzialen fördern

Check ins (bewusstes Entscheiden fürs Abi)

Unterstützende und herausfordernde Begleitung

Phase 2: Diagnose der Gegenwart

2. Schüler*innen Workshop

Was brauchen Schüler*innen, um so zu lernen, wie sie wollen?

Schüler*innen schätzen ein gutes Verhältnis zu Lehrkräften, von denen sie sich wünschen, auf Augenhöhe begleitet, unterstützt und gefordert zu werden. Gleichzeitig wollen sie mitgestalten und Verantwortung für ihre eigenen Lernprozesse übernehmen. Schüler*innen hoffen so herauszufinden, wer sie sind und was sie wollen. Sie wollen bewusster lernen und ihre eigenen Potenziale erkunden und entfalten.



Schule soll dabei ein vielfältiger, inklusiver und schöner Lernort sein. Schüler*innen wünschen sich hier sichere Räume für alle – queere, neurodiverse, disabled, BIPOC, marginalisierte Menschen. Sie brauchen Räume für Aktivität und Bewegung, aber auch für Ruhe und Entspannung.

Phase 2: Diagnose der Gegenwart

2. Schüler*innen Workshop

Erkenntnisse

- Schüler*innen erleben die Herausforderungen im Schulsystem und haben entsprechend starke Kritikpunkte.
- Die Systemdiagnose der Schüler*innen zeigt, dass unser Bildungssystem in ihrer Erfahrung aktuell nicht mehr in der Lage ist, sie auf bevorstehende Herausforderungen vorzubereiten. Statt ihnen ein Lernumfeld zu bieten, in dem sie sich gut entwickeln können, erfahren sie Schule oft als einen Ort, an dem sie gegen ihre Bedürfnisse und Überzeugungen ankämpfen und funktionieren müssen.
- Schüler*innen sehen die blinden Flecken und Missstände des Systems und können sie sehr genau benennen. Dass sich nichts verändert und nur ständig darüber geredet wird, was nicht funktioniert, frustriert sie! Sie wollen Veränderung mitgestalten und gehört werden.
- Die Ideen der Schüler*innen enthalten viele innovative Lernansätze, die bereits bekannt sind. Das zeigt, dass sie offen für neue Lernformate und -ansätze sind. Es stellt sich die Frage, warum neue Lernformate nur so selten Anwendung finden. Schüler*innen erleben, dass das Bildungssystem nicht mehr zielführend ist, gleichzeitig fühlen sie sich ohnmächtig, weil sie die notwendigen Veränderungen nicht anstoßen können.
- Schüler*innen haben aus dem Workshop Hoffnung, Motivation geschöpft, dass sie in ihrem Erleben und Empfinden nicht alleine sind. Aus dem Austausch miteinander schöpfen sie Kraft, sich weiter für Veränderung zu engagieren.
- Gesellschaftlicher Wandel findet in der Schule nicht statt und wird inhaltlich zu wenig aufgegriffen. Anstatt, dass die Wertigkeit bestimmten Wissens und Methoden hinterfragt werden, soll das System Schule immer mehr Wissen vermitteln und muss immer komplexeren Anforderungen wie zB Digitalisierung entsprechen, ohne Schwerpunkte und Ausrichtungen neu zu definieren.

Phase 2: Diagnose der Gegenwart

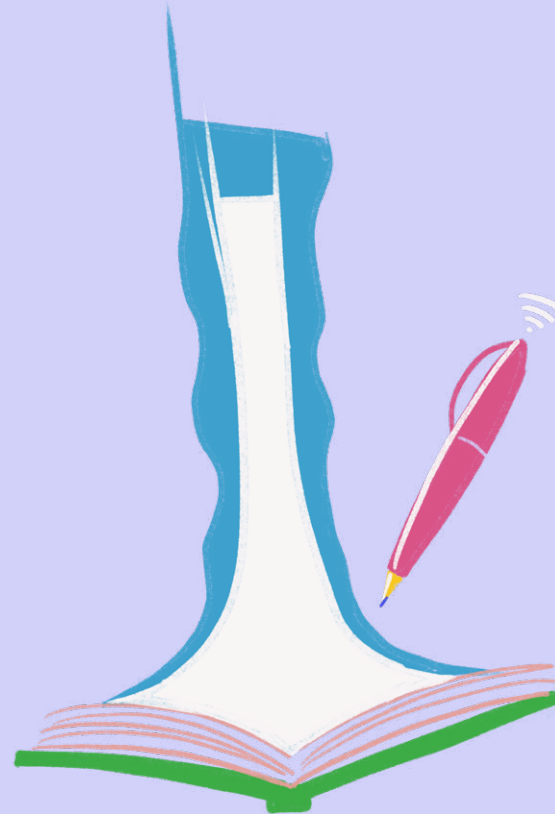
2. Schüler*innen Workshop

Spekulative Annäherung: Wie lernen wir in der Zukunft?

Nach der Systemdiagnose und dem Nachdenken über das Jetzt, ging es im nächsten Teil des Workshops darum, spekulative Zukünfte des Lernens zu entwickeln. Dazu haben die Schüler*innen eine Art Zukunftsarchäologie betrieben– sie entwickelten mit Hilfe der Methode → **The Thing of The Future** spekulative Objekte aus der Zukunft. Diese Artefakte können uns Aufschluss darüber geben, welche Wünsche und Befürchtungen sie beschäftigen.

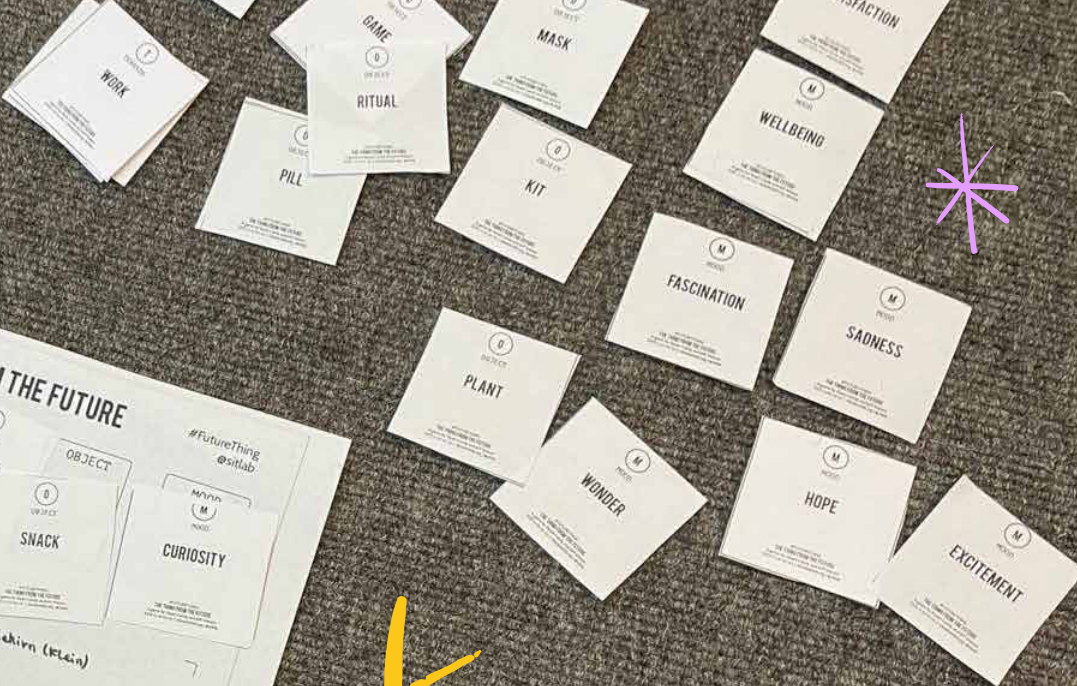
→ The Thing Of The Future

Diese Methode ermöglicht es, nach dem Prinzip eines Zufallsgenerators aus verschiedenen Begriffen ein Artefakt aus der Zukunft zu kreieren. Dieses Artefakt steht für eine Zukunftsvision, die exploriert werden kann. Hierdurch entstehen Ausblicke in potenzielle Zukünfte und gleichzeitig können kritische Entwicklungen in der Gegenwart identifiziert werden.



Phase 2: Diagnose
der Gegenwart

2. Schüler*innen
Workshop



THE THING FROM THE FUTURE

#FutureThing @stlab

(A)

TRANSFORM

THE PROBLEM

(I)

LEARNING

THE CHALLENGE

(O)

OBJECT

THE OBJECTIVE

(M)

CURIOSITY

THE MOTIVATION

3) SKETCH

O → chip im Gehirn (Klein)

© 2015 Stuart Cardy & Jeff Walden | #FutureThing.org

Kann-Planze
Richtende wo
kann, aber Idee
Kübel
Kübel
Kübel
Kübel

learn-snack
PRO
snack
snack
snack
snack
snack

learn-snack
→ Regel
chem.?
Abhängig
kann
nicht
mehr
Motivation
Lack
Wirtschaft
Energie

abhängig
mög. Ver-
dummung
in den
habe PDL
↳ öke ✓
Wirtschaft



Ergebnisse Gruppe 1:

Masken, die den Fokus und das Erleben verändern

Die erste Maske hilft dabei, diszipliniert und fokussiert bei der Arbeit zu sein. Emotionen sind neutralisiert, es gibt eine klare Grenze zwischen Arbeit und Privatem.

Die zweite Maske unterstützt Menschen dabei, im Moment leben zu können, ohne viele verschiedene Rollen einnehmen zu müssen. Sie unterstützt Träger*innen dabei, empathischer und präsenter zu sein. Je nachdem, in welcher Rolle oder Situation eine Person ist, kann sie zwischen den Masken wechseln.

Ergebnisse Gruppe 2:

Lotion, die Neugierde und Freude am Lernen erweckt

Kinder sind nicht mehr neugierig, daher sind sie nicht motiviert zu lernen. Deshalb gibt es eine Lotion, die bei ihnen Neugierde, Entdeckungsfreude und Faszination auslöst. Um in der Schule und im Lernen erfolgreich zu sein, benötigen sie diese als Hilfsmittel.

Object:
Mask

Arc:
Discipline

Terrain:
Work

Mood:
Neutral

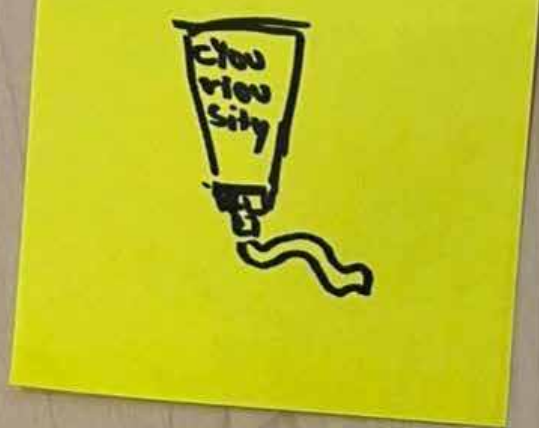
Arc:
Transform

Terrain:
Identity

Mood:
Wellbeing

Phase 2: Diagnose
der Gegenwart

2. Schüler*innen
Workshop



A
ARC

GROW

A decade

#FUTURETHING
THE THING FROM THE FUTURE
A game by Stuart Candy and Jeff Watson
2015 CC-BY-NC-SA | situationalab.org | @sitlab

T
TERRAIN

EDUCATION

#FUTURETHING
THE THING FROM THE FUTURE
A game by Stuart Candy and Jeff Watson
2015 CC-BY-NC-SA | situationalab.org | @sitlab

O
OBJECT

LOTION

#FUTURETHING
THE THING FROM THE FUTURE
A game by Stuart Candy and Jeff Watson
2015 CC-BY-NC-SA | situationalab.org | @sitlab

M
MOOD

FASCINATION

#FUTURETHING
THE THING FROM THE FUTURE
A game by Stuart Candy and Jeff Watson
2015 CC-BY-NC-SA | situationalab.org | @sitlab

M
MOOD

CURIOSITY

#FUTURETHING
THE THING FROM THE FUTURE
A game by Stuart Candy and Jeff Watson
2015 CC-BY-NC-SA | situationalab.org | @sitlab

Ergebnisse Gruppe 3: Lernpflanzen

Die Lernfähigkeit der Menschen wird durch eine bewusstseinsweiternde Pflanze angereichert. Die Pflanzen sind überall – in der Stadt, Parks, der Schule, der Arbeit.

Sie geben eine Substanz ab, die die Menschen zu mehr Leistung und Kreativität befähigt. Sie können Dinge besser verstehen, einordnen und Probleme lösen. Das Lernen fällt den Menschen leicht, die Aufnahme ist nicht gesundheitsschädlich, aber sie macht die Nutzer*innen süchtig. Die Wirtschaft profitiert davon, dass alle produktiver und aufnahmefähiger sind.



Ergebnisse Gruppe 4: Naturverbundenheitsrituale

Über die Naturverbundenheit-Rituale wird der Kontakt der Menschen zur Natur und zu sich selbst gestärkt. Selbsterfahrung ist essenziell: Schüler*innen verbringen regelmäßig Zeit in der Natur, um sie zu erkunden. In der Gesellschaft herrscht Gleichberechtigung, Arbeiten macht Spaß, Bildung und Gesundheitsversorgung sind kostenlos. Die Städte verfügen über grüne Zonen, die für saubere Luft sorgen und gleichzeitig Erholungsräume sind.



Phase 2: Diagnose der Gegenwart

2. Schüler*innen Workshop

Erkenntnisse

- Die Schüler*innen griffen in ihren Artefakten ihre Erfahrungen auf, wie z.B. Leistungsdruck und führten die gegenwärtigen Zustände in der Zukunft ad Absurdum: Ihre Artefakte machen Zukünfte auf, in denen das ständige Streben nach Leistung und Funktionieren auf die Spitze getrieben wird.
- Auffallend ist, dass von vier Szenarien nur eine Zukunft eine wünschenswerte Lernumgebung beschreibt. Die anderen Szenarien sind die Beschreibung einer Welt, in der man sich weiter anpasst und Digitalisierung und technologischer Fortschritt genutzt werden, um die Leistungsfähigkeit der Menschen künstlich zu erweitern.
- Schüler*innen erkennen, dass Neugierde und Kreativität in Gefahr sind, zu verschwinden. Implizit verstehen sie, dass diese Schlüsselkompetenzen gefördert werden müssen, um nachhaltiges Lernen zu ermöglichen.



Phase 2: Diagnose
der Gegenwart

2. Schüler*innen
Workshop

Fragen, die sich stellen

Phase 2: Diagnose
der Gegenwart

2. Schüler*innen
Workshop

Wie können wir Schüler*innen einen Raum bieten, in denen sie ihre Ideen, Energie und ihren positiven Gestaltungswillen für Bildungstranformation entfalten können?

Wie können wir das implizite Wissen der Schüler*innen nutzen, um eine Transformation der Bildungssysteme voranzutreiben?

Wie können wir Zukunftsmethoden nutzen, um über die nachhaltige Gestaltung zukünftiger Bildungssysteme nachzudenken?

Wie können wir einen konstruktiven Austausch zwischen Schüler*innen und Bildungsakteur*innen auf Augenhöhe befördern?



Sel

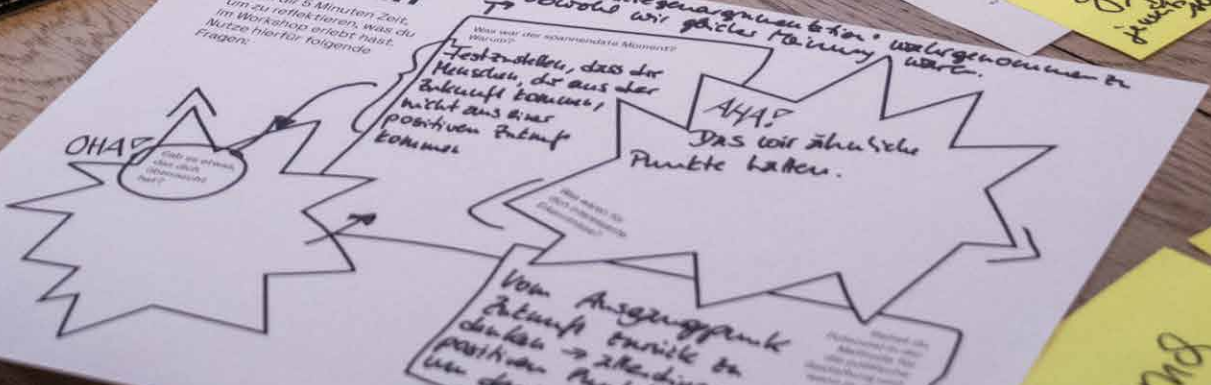
Konfliktlösungsprozess
 • Was ist das Problem?
 • Was sind die Beteiligten?
 • Was sind die Interessen?
 • Was sind die Bedürfnisse?
 • Was sind die möglichen Lösungen?
 • Welche Lösung ist am besten?
 • Wie wird die Lösung umgesetzt?



Reflexion
 Nimm dir 5 Minuten Zeit,
 um zu reflektieren, was du
 heute hier erlebt hast.
 Fragen:

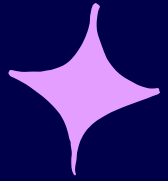
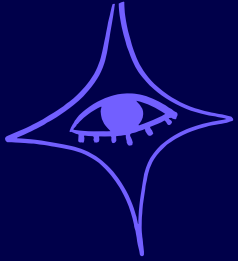
- Was war die spannendste Momente?
- Testen, dass der Prozess, der aus der Zukunft kommt, nicht aus dem positiven Zukunft kommt.
- Was war die spannendste Momente?
- Testen, dass der Prozess, der aus der Zukunft kommt, nicht aus dem positiven Zukunft kommt.

Das war die spannendste Momente?
 Testen, dass der Prozess, der aus der Zukunft kommt, nicht aus dem positiven Zukunft kommt.
 Was war die spannendste Momente?
 Testen, dass der Prozess, der aus der Zukunft kommt, nicht aus dem positiven Zukunft kommt.



Frage: Was ist das?
 Absolut
 von

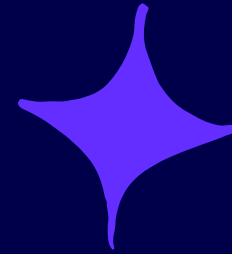
Phase 3



Was wir von der Zukunft lernen können

Dialoge zwischen gegenwärtigen Herausforderungen und möglichen Zukünften

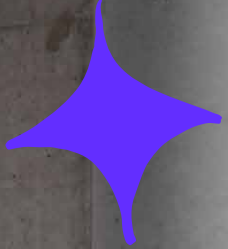
Phase 3: Was wir von der Zukunft lernen können





Ziel der dritten Phase war es, mit jungen Menschen und Bildungsgestalter*innen ko-kreativ zu erkunden, welche Maßnahmen wir heute ergreifen sollten, um Schulen zukunftsfähig zu machen.

Hierfür eröffneten wir einen Experimentierraum, in dem die Partizipationsmethode »Imaginary Future Generations« (IFG) zum Einsatz kam. Diese ermöglicht, in Form eines Rollenspiels, in den Dialog mit der Perspektive zukünftiger Generationen zu treten, um daraus Maßnahmen abzuleiten, die heute ergriffen werden sollten, um ein nachhaltiges Bildungssystem zu etablieren.



STATUS QUO

SHIFT

1800s 1900s 2000s 2010s

Den Status Quo aufbrechen - eine Herausforderung

Phase 3: Was wir
von der Zukunft
lernen können

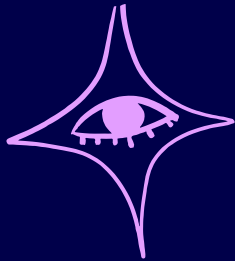
Wie können wir neue Bildungskonzepte entwickeln, die unser Zusammenleben in einer nachhaltigen Gesellschaft auch in Zukunft sichern? Wie können wir innovative Lernansätze in Schulen etablieren? Wie können wir langfristige Veränderung im Bildungssystem anstoßen, damit Schüler*innen Zukunftskompetenzen erwerben?

Im Gegensatz zum gegenwärtigen Transformationsdruck der Gesellschaft steht ein unflexibles Bildungssystem, das offenbar nicht ausreichend in der Lage ist, junge Menschen auf gesellschaftliche Veränderungen vorzubereiten und ihnen Kompetenzen zu vermitteln, die sie in einer veränderten Welt brauchen werden. Obwohl dies seit Jahrzehnten thematisiert wird, ändert sich nur wenig. Es stellt sich die Frage, wie sich diese starren Strukturen aufbrechen lassen.



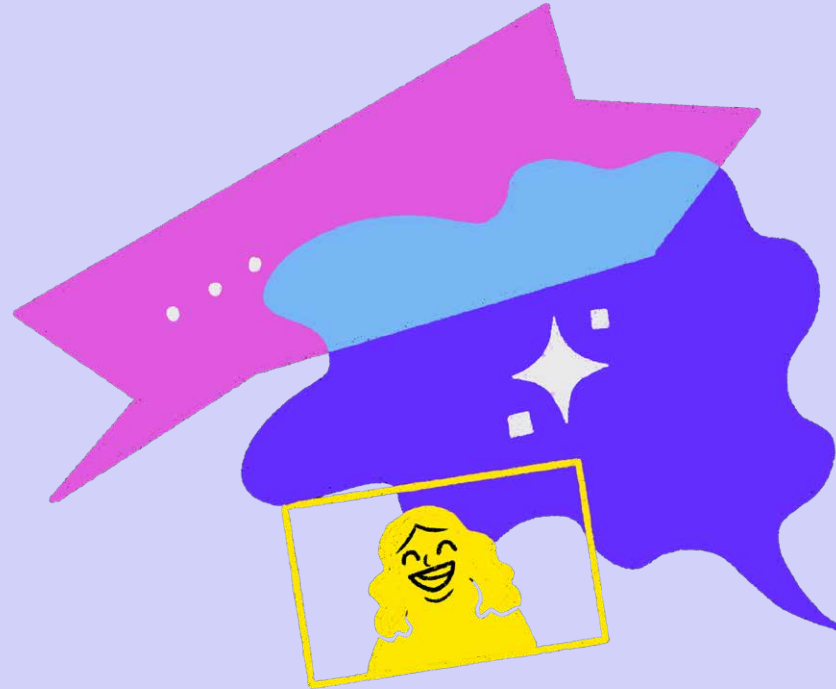
» Einige Bildungsexpertinnen und -experten haben darauf hingewiesen, dass die meisten Lernenden im 21. Jahrhundert nach wie vor von Lehrkräften mittels pädagogischer Methoden des 20. Jahrhunderts in schulischen Einrichtungen des 19. Jahrhunderts unterrichtet werden.«¹

OECD Lernkompass 2030



Phase 3: Was wir
von der Zukunft
lernen können

¹ → OECD
Lernkompass 2030,
2020, S. 11.



Bei unserer Recherche nach Methoden aus der Zukunftsgestaltung, die uns hierbei weiterbringen, sind wir auf den Denkansatz des japanischen Ökonoms Tatsuyoshi Saijo gestoßen: Saijo thematisiert ebenfalls, dass wir überall auf der Welt mit komplexen Herausforderungen konfrontiert sind, die uns vor ernsthafte Probleme in unserer politischen Entscheidungsfindung stellen.

Aber anstatt konstruktive, langfristige Lösungsansätze zu finden, ignorieren wir diese Herausforderungen lieber und beschränken uns auf Entscheidungen, die kurzfristig zu funktionieren scheinen. Saijo selbst berichtet:

»Ich lebe in Kochi, Japan, das in den nächsten Jahrzehnten von einem großen Erdbeben getroffen werden wird, und dennoch ergreift niemand Maßnahmen, um unsere Infrastruktur für diese Katastrophe oder einen wahrscheinlichen Tsunami in der Zukunft zu sichern. Warum ist das so?²«

Tatsuyoshi Saijo

Warum ist das so? Warum tut niemand etwas?
Genau diese Fragen begegnen uns im Rahmen des Diskurses über die notwendige Transformation unseres Bildungssystems immer wieder, vor allem gestellt von Schüler*innen.

Phase 3: Was wir von der Zukunft lernen können

² Saijo, Tasuyoshi, 2022. → Designing the world with future generations in mind.

EDUCATION
INNOVATION
LAB

Von der Zukunft lernen: Imaginary Future Generations

Saijo ist in seinem Nachdenken über das Problem der Kurzichtigkeit auf einen inspirierenden Ansatz des indigenen Amerikanischen Volkes der Haudenosaunee gestoßen³: Die Haudenosaunee («People of the long house»)⁴ bildeten eine Konföderation von fünf, später sechs Nationen indigener Gruppen, die rund um den Ontariosee im heutigen Bundesstaat New York, in den USA lebten⁵. Das politische, zeremonielle und soziale Gefüge der Haudenosaunee-Konföderation basierte auf dem sogenannten »Sieben-Generationen-Prinzip«: Sie trafen Entscheidungen so, dass sie für die Welt, in der die siebte zukünftige Generation leben wird, nachhaltig sind⁶. Saijo war von dem Ansatz der Haudenosaunee begeistert und inspiriert. Er begann darüber nachzudenken, wie wir diesen Ansatz in heutige Entscheidungsfindungsprozesse übertragen könnten.

Auch Roman Krznaric⁷ nutzt diesen Ansatz für sein Buch: *The Good Ancestor*, in dem er gemeinsam mit Nigel Hawtin eine Visualisierung aufzeigt, die das kurzfristige Denken herausfordert.

»Die Skala der ungeborenen Generationen« unterstreicht eindrücklich, warum wir uns bemühen sollten, intergenerationelle Gerechtigkeit herzustellen: Sie veranschaulicht das Verhältnis der Menschen, die in den letzten 50.000 Jahren auf der Erde gelebt haben, die gegenwärtig leben und die voraussichtlich in den nächsten 50.000 Jahren leben werden.

Das Leben von ca 6,75 Billionen Menschen - den ungeborenen Generationen - wird direkt von den Entscheidungen und Maßnahmen beeinflusst, welche die gegenwärtig lebenden 7,7 Milliarden Menschen treffen. Die Menschen der Zukunft haben keine Stimme in der Politik und das, obwohl ihr Lebensraum durch das Verhalten der gegenwärtigen Generationen in drastischer Weise beeinflusst wird. Krznarics Skala zeigt, in welchem Unverhältnis die Generationen zueinander stehen. Wie können wir also sicherstellen, dass die Bedürfnisse zukünftiger Generationen in unseren Entscheidungen heute berücksichtigt werden? Siehe Illustration auf der nächsten Seite.

Phase 3: Was wir von der Zukunft lernen können

3 Ebd.

4 NYS Museum, 2014. [→ Video](#)

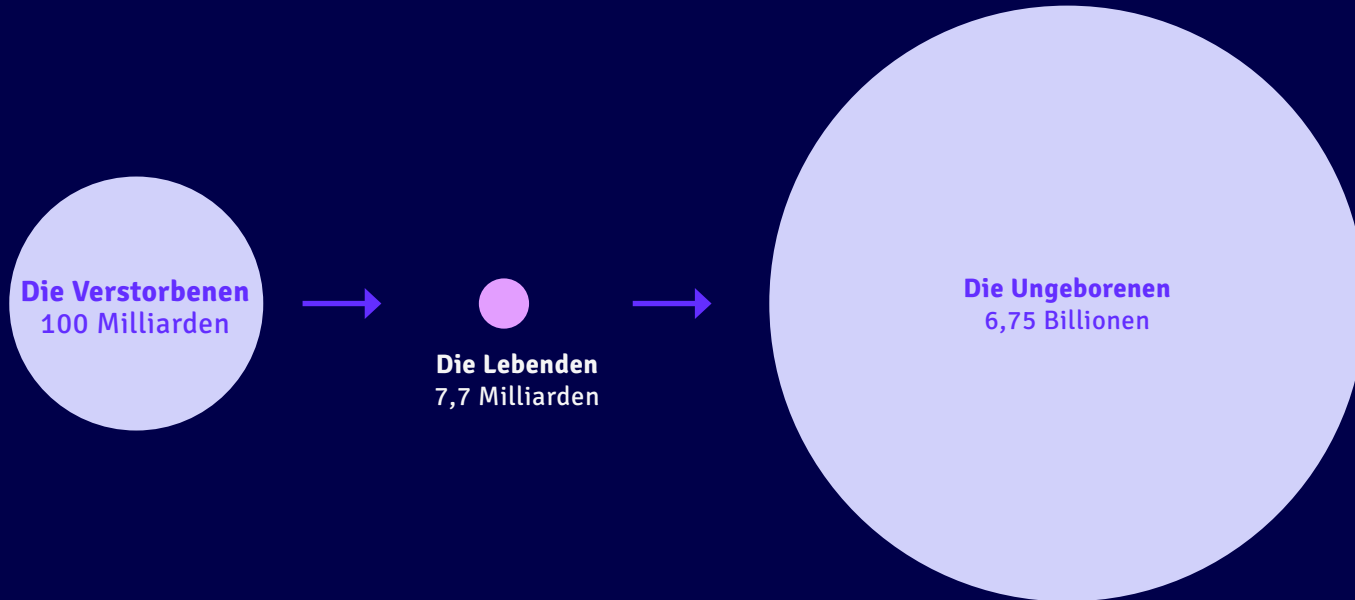
5 Indigenous Corporate INC, 2020. [→ Video](#)

6 Ebd.; Academic Algonquin, 2018. [→ Video](#)

7 Krznaric, Roman, 2020, S. 11.

Die Skala der ungeborenen Generationen⁸

nach Nigel Hawtin und Roman Krznaric



Phase 3: Was wir von der Zukunft lernen können

⁸ Basierend auf UN-Schätzungen, nach denen sich die durchschnittliche Geburtenzahl pro Jahr im 21. Jahrhundert bei 135 Millionen stabilisieren wird.

Ein Perspektivwechsel, der Empathie fördert

Verantwortung für zukünftige Generationen zu übernehmen, ist im breiten gesellschaftlichen Bewusstsein kein Konsens. Daraus lässt sich das Ohnmachtsgefühl erklären, dass viele junge Menschen heute benennen. Dies zeigt sich sowohl im schleppenden Umgang mit der Klimakatastrophe und den damit verbundenen Herausforderungen, als auch anhand der Ignoranz, die sich im Beharren auf alten Sichtweisen offenbart.

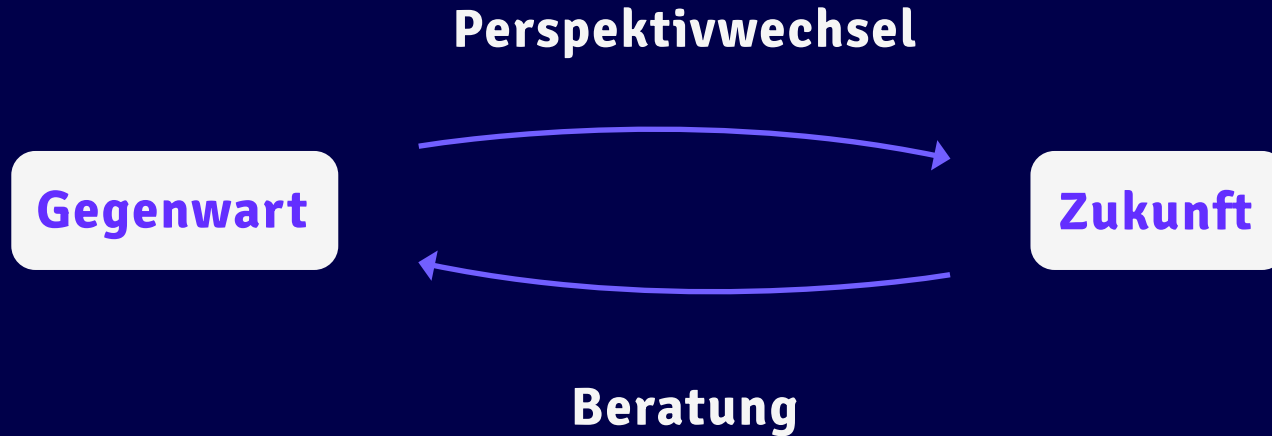
Mit einem Forschungsteam der Universität Kochi entwickelte Saijo einen Denkansatz aus dem Future Design, welcher die Perspektive zukünftiger Generationen aufgreift und dieser eine hypothetische Stimme in heutigen Entscheidungen verleiht. Ziel ist es, eine Brücke zwischen der Gegenwart und der fernen Zukunft zu schlagen, indem die Bedürfnisse und Perspektiven kommender Generationen in aktuelle Überlegungen und Handlungen einbezogen werden und somit langfristiges Denken in Entscheidungsprozesse integriert wird.

Der Austausch zwischen den Generationen soll dabei helfen, nicht nur die gegenwärtigen Interessen zu berücksichtigen, sondern auch langfristige Auswirkungen auf die Lebensqualität zukünftiger Generationen in Betracht zu ziehen. Der Ansatz will sicherstellen, dass wir nicht nur an das Hier und Jetzt denken, sondern auch daran, wie unsere Entscheidungen die Welt für die kommenden Generationen beeinflussen.

Phase 3: Was wir von der Zukunft lernen können

Imaginary Future Generations

Phase 3: Was wir
von der Zukunft
lernen können



Der Denkansatz: Imaginary Future Generations

Sich in die Perspektive zukünftiger Generationen zu versetzen, hat einen weiteren Effekt. Es befördert negative Entwicklungen in der Gegenwart besser wahrzunehmen, da sich diese in der Zukunft als Probleme fortschreiben und fatale Konsequenzen haben können. Somit können sie nicht mehr ignoriert werden und es entwickelt sich Empathie für die kommenden Generationen, was auch Auswirkungen auf die Lebensperspektive junger Menschen in der Gegenwart hat.

In Japan ging es darum, Themen der Stadtentwicklung neu zu verhandeln. Wir haben wenig Information dazu gefunden, wie **Imaginary Future Generations** im Detail umgesetzt wurde. Beschrieben wird ein Rollenspiel, in dem 2 Gruppen in den Dialog miteinander treten: Die Gruppe der gegenwärtigen Generation und die Gruppe der zukünftigen Generation. Die Zukunfts-Gruppe nimmt die Position zukünftiger Generationen ein und vertritt die Interessen der Ungeborenen. Sie blickt aus der Perspektive der Zukunft auf Entwicklungen der Gegenwart, die Auswirkungen auf das Leben zukünftiger Generationen - z.B. ihrer Enkel*innen - haben werden.

Daraufhin entwickelt sie Vorschläge für Maßnahmen, die in der gegenwärtigen Generation getroffen werden sollten, damit in der Zukunft negative Auswirkungen verhindert bzw. positive Auswirkungen befördert werden. Beide Gruppen treten dann in einen Verhandlungsprozess, in dem sie ihre unterschiedlichen Perspektiven auf eine Fragestellung einbringen, diese verhandeln, um dann Entscheidungen zu treffen, die auch die Position der zukünftigen Generation berücksichtigen. Bei diesem Ansatz soll der Blick »aus der Zukunft« helfen, zu überprüfen, ob unsere gegenwärtigen Bemühungen ausreichen, um nachhaltig funktionierende Systeme zu sichern. Gleichzeitig kommt die Gegenwarts-Gruppe in ein Nachdenken darüber, was zukünftige Generationen wirklich brauchen, um in einer lebenswerten Zukunft existieren zu können.

Durch den Perspektivwechsel werden Teilnehmende befähigt, Maßnahmen nicht nur im eigenen, sondern auch im Interesse zukünftiger Generationen zu evaluieren. Forschungsergebnisse zum Ansatz zeigen, dass Akteure, welche die Perspektive der ungeborenen Generation eingenommen haben, mehr Empathie und Bewusstsein für die Konsequenzen ihrer Entscheidungen entwickelt haben.

Phase 3: Was wir von der Zukunft lernen können



Wie können wir Entscheidungen, die wir heute treffen, so gestalten, dass sie zu einer **vielfältigen Welt** beitragen?

Prof. Tatsuyoshi Saito



Potenziale für die Gestaltung eines nachhaltigen Bildungssystems

Phase 3: Was wir von der Zukunft lernen können

Wir haben uns gefragt, ob der Ansatz Imaginary Future Generations auch spannende Impulse für eine nachhaltige Transformation des Bildungssystems bietet. Schließlich geht es auch hierbei darum, Perspektiven zu etablieren, die das kurzfristige Handeln aufbrechen und zukunftsfähige Strategien in die Neugestaltung des Bildungssystems einzubeziehen.

Daher haben wir in der 3. Phase des Future Voices Projekt einen Experimentierraum geschaffen, in dem wir den Ansatz gemeinsam mit Bildungsakteur*innen und jungen Menschen erproben und reflektiert haben, welche Potenziale er bietet.



Einblick in die Umsetzung

Um den Ansatz Imaginary Future Generations im Bildungskontext erproben zu können, haben wir uns während der Konzeption folgende Fragen gestellt:

- **Über welche Inhalte wollen wir verhandeln?**
- **Wie schaffen wir konkrete Zukunftsperspektiven für die Vertreter*innen der ungeborenen Generation?**
- **Wie lässt sich der Ansatz konkret umsetzen?**

Wichtig war uns, dass aktuelle und ehemalige Schüler*innen den Raum haben, von Herausforderungen und Bedürfnissen zu berichten, die sie im gegenwärtigen Schulsystem erleben. Ihre Erfahrungen und Systemdiagnose des gegenwärtigen Schulsystems war der Ausgangspunkt für den Workshop.



Phase 3: Was wir von der Zukunft lernen können

Einblick in die Umsetzung

Phase 3: Was wir
von der Zukunft
lernen können

Über welche Inhalte wollen wir verhandeln?

Wir sind mit keiner konkreten Fragestellung in die Verhandlung gegangen, sondern haben einen Raum eröffnet, in dem wir die Ergebnisse vorgestellt haben, welche die jungen Menschen im Rahmen des Future Voices Projekts erarbeitet haben: Artefakte aus der Zukunft, Diagnose der Gegenwart, Beispiele zukunftsfähiger Lerformate. Aus diesen Ergebnissen und den Handlungsfeldern der teilnehmenden Menschen entstanden unterschiedliche Fragestellungen, zu denen sie sich im Rahmen des Experimentierraums austauschen.

Wie schaffen wir konkrete Zukunftsszenarien für die Vertreter*innen der ungeborenen Generation?

Damit die IFG-Methode funktioniert, muss eine Brücke zwischen der Gegenwart und mögliche Zukünften geschlagen werden, in denen sich unser Thema verorten lässt. Daher haben wir Szenarien für mögliche Zukünfte entwickelt. Die Zukunftsszenarien dienen den Gruppen der ungeborenen Generation für die Einstimmung in eine mögliche Zukunft. Wir haben die Zukunftsszenarien im Jahr 2050 - also in einer Generation - angesiedelt, da wir heute nicht annähernd antizipieren können, welche technologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen sich in den nächsten 7 Generationen ereignen werden.

Insgesamt wurden vier Elemente erstellt: Zukunftskostüme, Szenario-Settings, Zukunftsbilder und Zukunft-Narrative.

Wie lässt sich der Ansatz konkret umsetzen?

Zukunfts-Kostüme

Die Vertreter*innen der zukünftigen Generation bekamen Umhänge aus Goldfolie zum Überziehen, damit ihre Perspektive durch ein ästhetisches Unterscheidungsmerkmal manifestiert wird und sie dadurch besser in ihre Zukunftsrolle gehen konnten.

Zukunftsszenario

Als Ausgangspunkt für die Gestaltung der Zukunftsszenarien, dienten uns die Artefakte aus der Zukunft, die von den Schüler*innen in → Phase 2 entwickelt worden waren. Zur Erstellung der Zukunftsbilder haben wir mit DALL-E 3⁹, einem generativen KI-Modell zur Bilderzeugung des Softwareunternehmens OpenAI, gearbeitet. Die Szenariosettings dienten uns als Basis zur Erstellung von Prompts, mit denen wir mit ChatGPT4 Zukunftsbilder erstellen lassen konnten. Inspiriert von diesen visuellen Szenarien, haben wir jeweils eine kurze Beschreibung der Welt erstellt, in der sich die Zukunftsgruppe wiederfindet. Diese sind direkt aus den Erklärungen der

Phase 3: Was wir von der Zukunft lernen können

Zukunfts-Narrative

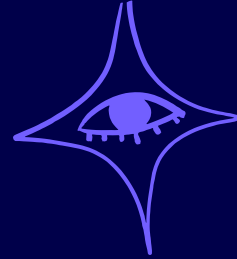
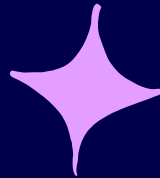
Schüler*innen zu ihren Artefakten abgeleitet.

Um die Zukunfts Gruppen auch gedanklich ins Jahr 2050 zu versetzen, haben wir Zukunftsgeschichten geschrieben, die den Teilnehmenden einen persönlichen Zugang zum Szenario eröffnen sollten. Diese Zukunfts Narrativen sind an das Szenario Setting und die Zukunftsbilder angelehnt und explorieren alltägliche Situationen und Erfahrungen von Personen, die in einer Zukunft leben, in der die Artefakte der Schüler*innen täglich benutzt werden. In den Geschichten erfahren die Leser*innen durch die Perspektive und das Erleben der Hauptfigur mehr über die Zukunft, in der sie sich befinden.

Die Zukunfts-Narrative dienen dazu, die Teilnehmenden spielerisch in die Zukunft zu holen und die notwendige Brücke zwischen dem Jetzt und Morgen zu schlagen.

Phase 3: Was wir
von der Zukunft
lernen können

Zukunftsszenarios aus dem Jahr 2050



Phase 3: Was wir
von der Zukunft
lernen können



• Kapitalismus
 • Vernetztes
 • digitalisiertes
 • Schicksal



...zeit zu werfen. Schon 12:30
 ... - schon seit 3 Stunden.
 ... unden vor der Immer
 ... ut seutzen, sie drückt

...n. Sie klopft kurz,
 ...m ist warm
 ...leinen Skulpturen
 ...markt zu haben.
 ...alle vor seinen.

...tsam
 ...ant ich
 ...ni später
 ...n."
 ...tte sie
 ...

Zukünftige Generation

Ihr werdet die Perspektive der zukünftigen Generationen vertreten. Wählt eine Person aus, die vorliest und eine Person, die mitrechnet.



**Lotion, die Neugierde und Freude
am Lernen erweckt**

Phase 3: Was wir
von der Zukunft
lernen können

Bild mit DALL-E3
über OpenAI's
ChatGPT4 erzeugt

EDUCATION
INNOVATION
LAB

Lotion, die Neugierde und Freude am Lernen erweckt

Szenario-Setting: Im Jahr 2050 hat die Gesellschaft einen Wendepunkt erreicht: Der Einfluss digitaler Technologien und eine überreizte Informationslandschaft haben bei Kindern und Jugendlichen zu einem drastischen Rückgang der natürlichen Neugier und Lernbereitschaft geführt.

In einer Welt, in der Informationen jederzeit verfügbar und leicht konsumierbar sind, haben junge Menschen das Interesse am aktiven Erkunden und Lernen verloren. Sie leben in einer Realität, in der die ständige Stimulation durch soziale Medien, Videospiele und andere digitale Inhalte ihre Aufmerksamkeitsspanne verkürzt und ihre Fähigkeit zur Vertiefung in komplexe Themen beeinträchtigt hat.

In Reaktion darauf haben Wissenschaftler*innen eine revolutionäre Lösung entwickelt: Eine spezielle Lotion, die Neugier und Freude am Entdecken bei Kindern und Jugendlichen wieder weckt. Diese Lotion, angewendet auf die Haut, stimuliert bestimmte Bereiche des Gehirns, wodurch ein

starker Drang zur Erkundung von Fragen und kreativer Problemlösung ausgelöst wird. Sie ist zu einem unverzichtbaren Hilfsmittel geworden, um den Schüler*innen zu helfen, erfolgreich zu lernen und ihre natürliche Neugier wiederzuentdecken.

Die Verwendung der Lotion wirft auch ethische Fragen auf. Kritiker*innen argumentieren, dass sie eine künstliche Abhängigkeit von einem pharmazeutischen Produkt schafft, um grundlegende menschliche Eigenschaften zu »reparieren«, die durch gesellschaftliche und technologische Entwicklungen beeinträchtigt wurden. Befürworter*innen hingegen sehen in der Lotion eine notwendige Maßnahme, um die Bildungskrise zu bewältigen und zukünftigen Generationen zu helfen, in einer zunehmend komplexen Welt erfolgreich zu sein.

Phase 3: Was wir von der Zukunft lernen können

Dalia pausiert ihr Arbeitsinterface, um einen Blick auf die Uhrzeit zu werfen. Schon 12:30 Uhr. Sie swiped zur Seite, um Teos Lernfortschrittskurve zu prüfen – schon seit 3 Stunden hat sich sein Marker nicht bewegt, Teo hängt also schon seit 3 Stunden vor der immer gleichen Aufgabe, dreht sich scheinbar im Kreis. Dalia hört sich laut seufzen, sie drückt einen Knopf, um ihre Arbeitskapsel zu verlassen.

Zügig schreitet sie durch den Flur, um zu Teos Lernstation zu gelangen. Sie klopft kurz, um sich anzukündigen, dann schiebt sie die Tür behutsam auf. Der Raum ist warm erleuchtet, Teo sitzt vor dem interaktiven Lerninterface, umgeben von kleinen Skulpturen und geometrischen Formen. Dalia bleibt stehen, Teo scheint sie nicht bemerkt zu haben. Er sitzt sehr still, seine Augen sind leer, obwohl sie immer wieder Videoinhalte vor seinen Augen aufblitzen sieht.

Die Stimme der Lernbegleitung schaltet sich ab und zu ein, versucht Teo behutsam zuzureden. "Teo, ich merke, dass du viel Zeit für diese Aufgabe brauchst. Wie kann ich dich unterstützen?". Die Lernbegleitung verstummt, nur um sich einige Sekunden später wieder zu melden: "Teo, hast du vielleicht eine Frage? Lass mich dir behilflich sein."

Dalia durchfährt ein kurzer Schauer. Wie konnte sie es so weit kommen lassen? Hätte sie nicht vorher etwas bemerken müssen? Gab es Anzeichen, dass ihr Sohn Gefahr lief so abzustumpfen, jegliche Neugier zu verlieren, wie so viele andere Kinder?

"Teo", sagt Dalia sanft, aber bestimmt. Teo bleibt unbewegt, nur sein Kopf wendet sich ihr langsam zu. Er schaut sie mit starrem Blick an, er wirkt abwesend, gelangweilt. "Teo. Was ist denn los? Steckst du fest?". Teo zuckt mit den Schultern, lässt seinen Blick zurück auf das Lerninterface schweifen. "Weiß nicht. Wahrscheinlich.", sagt er leise. Dalia nickt, sie tritt näher an ihn heran. Sie schaut ihn besorgt an, beugt sich zu ihm runter, legt seine kleine kalte Hand in ihre.

"Ach, Teo", Dalia streicht ihm übers Haar. Dann greift sie zu der Lotion. Behutsam gibt sie drei Pumpstöße auf ihre Handfläche, verteilt sie in kreisenden Bewegungen. Sie cremt erst Teos linken, dann seinen rechten Arm ein. Sanft gibt sie ein wenig Lotion auf seine Schläfen, massiert ihm kurz liebevoll den Nacken. Teo ist immer noch stumm, hat die Augen geschlossen, seine Brauen sind fest zusammengezogen. Dalia nimmt ihn in den Arm. So sitzen sie kurz ganz still zusammen.

Dann regt sich Teo, windet sich aus ihrer Umarmung. "Ist das nicht komisch, dass wir einfach hinnehmen, dass wir immer noch Strom "verbrauchen", um Licht zu erzeugen? Das müsste doch eigentlich besser gehen, also so, dass die Energie aus dem erzeugten Licht aufgenommen werden kann, um neue Energie zu produzieren." Teo schaut sie fragend an, seine Augen sind groß, wach, springen vom der Raumleuchte zu seinem Lerninterface. "Das ist doch komisch. Das müsste doch ähnlich wie bei Photosynthese gehen!" Dalia lächelt, sie ist manchmal immer noch überrascht, wenn ihr Teo wie ausgetauscht in ihren Armen zu sich kommt. "Na, dann schau doch mal, wie das funktioniert." Teo nickt bestimmt, er hat sich schon in seinem Lerninterface vertieft. "Zeig mir mal wie Energiegewinnung zur Lichterzeugung funktioniert und was passiert, wenn elektrisches Licht strahlt." "Das mache ich gern." Prompt füllt sich die Lernstation mit erläuternden Videoschnipseln, Formeln und Grafiken. Teo blickt gebannt auf das neue Wissen, er lächelt, seine Augen funkeln. Dalia zieht langsam die Tür hinter sich zu, um ihn in seinen Erkundungen nicht weiter zu stören.

Phase 3: Was wir von der Zukunft lernen können



Lern-Pflanzen in der Schule

Phase 3: Was wir
von der Zukunft
lernen können

Bild mit DALL-E3
über OpenAI's
ChatGPT4 erzeugt.

EDUCATION
INNOVATION
LAB

Szenario-Setting: Im Jahr 2050 hat sich die Welt durch die Einführung einer revolutionären, bewusstseinsweiternden Pflanze verändert: Sie hebt die kognitiven Fähigkeiten von Menschen auf ein neues Niveau. Diese Pflanzen sind allgegenwärtig – in städtischen Parks, entlang der Straßen, in Schulen und an Arbeitsplätzen – und haben das Fundament der Bildung und Produktivität neu definiert.

Die Pflanzen scheiden eine Substanz aus, die das menschliche Gehirn stimuliert und die Lern- und Problemlösungsfähigkeiten erheblich verbessern kann werden. Menschen können Informationen schneller aufnehmen, tiefgreifender verstehen und komplexe Probleme mit einer zuvor unerreichten Klarheit und Präzision lösen. Diese Fähigkeiten haben zu einem beispiellosen Fortschritt in Wissenschaft, Technologie und Kunst geführt und die menschliche Produktivität und Kreativität erheblich gesteigert.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen sind immens. Unternehmen profitieren von hoch effizienten, kompetenten Arbeitskräften. Bildungseinrichtungen erleben eine Blütezeit, da das Lernen beschleunigt und angereichert wird. Die Gesellschaft als Ganzes erlebt einen Boom an Innovation und Entwicklung. Gleichzeitig verschiebt sich der gesamtgesellschaftliche Fokus von Begabung und Leistungsfähigkeit auf die grundlegende Neubewertung der Bedeutung von Bildung und Arbeit.

Jedoch bringt diese Entwicklung auch schwerwiegende Herausforderungen mit sich: Menschen sind zunehmend abhängig von der leistungssteigernden Wirkung, was ethische Fragen über Freiwilligkeit und Sucht aufwirft. Die langfristigen Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit und Gesellschaft sind noch unerforscht, und es entstehen Debatten über die moralischen Implikationen einer gesamtgesellschaftlichen Abhängigkeit von bewusstseinsweiternden Substanzen.

Zukunfts-Narrativ: Mykyta

Mykyta ist irritiert. Warum flowt es heute nicht so wie sonst? Er schaut auf das Mischpult vor sich. Er fühlt sich leer. Uninspiriert? Er wird unruhig, was ist los mit ihm? Mykyta zuckt unruhig mit seinem Bein, kalter Schweiß legt sich über seine Stirn. Warum tut er sich so schwer, die richtige Soundqualität abzumischen, er ist doch sonst so routiniert, wird stets von allen für sein sensibles Gehör gelobt, ist für sein überdurchschnittliches Geschick im Sound Engineering bekannt. Warum scheitert er heute daran, ein einfaches Störgeräusch aus einer Aufnahme herauszufiltern? Mykyta atmet scharf aus, hebt seinen Blick.

Dann durchfährt es es ihn, er dreht sich hastig um: Die bepflanzte Wand hinter ihm. Er steht auf, tritt in drei schnellen Schritten an die Pflanzen heran, beugt sich nah zu ihnen, fängt an ungeduldig ihre Blätter zu betasten, zu prüfen, ob sie genügend Feuchtigkeit haben, beäugt akribisch ihre Färbung. Mit Schrecken stellt er fest, dass das Grün nicht so satt wie sonst ist. Ein Gefühl der Panik verengt seine Brust. Er fährt sich frustriert durch die Haare, wieso funktionieren diese automatischen Bewässerungs- und Monitoringsysteme nicht wie sie sollen? Er stößt einen frustrierten Seufzer aus, tritt an den Monitor neben der

grünen Wand. Er ruft die Befeuchtungsregler auf, dreht sie minimal hoch, passt die Nährstoffzufuhr zusätzlich an. Dann greift er nach einer kleinen Sprühflasche und Pinzette, die auf der Ablage stehen, und klappt die Wandleiter aus. Mit dem Spray und Pinzette bewaffnet macht er sich daran akribisch jede einzelne Pflanze zu prüfen und alle diejenigen, die nicht die gewohnt sattgrüne Färbung haben, vorsichtig zu besprühen.

Eine halbe Stunde hat er verloren. Mykyta schaut auf die bepflanzte Wand, es schimmert ihm ein weiches, besänftigendes Grün entgegen. Seine Atmung verlangsamt sich, die Anspannung in seinen Schultern löst sich. Er atmet tief ein, visualisiert, wie seine Lunge sich füllt, die aufgenommenen Stoffe in seine Blutbahn diffundieren, seine kognitive Kapazität anreichern. Er lächelt zufrieden. Wie albern, dass er so unruhig war. Er wendet sich seiner Arbeitsfläche zu und spürt, wie sich sein Fokus von seiner Umgebung auf das Mischpult vor ihm verschiebt, wie er förmlich in ein Flow-Gefühl abtaucht. Er spielt die Audioaufnahme ab, das Störgeräusch schreit ihn an. Er schüttelt den Kopf, lächelt in sich hinein. Es ist so offensichtlich, was zu tun ist. Er ruft sein Mischpult auf, dreht kurz an den Reglern, spielt die Aufnahme erneut ab. Das Störgeräusch ist nicht nur verschwunden, der Sound ist plötzlich immersiv, klar. So wie Mykytas Geist.

Phase 3: Was wir von der Zukunft lernen können



Naturverbundenheitsrituale

Phase 3: Was wir
von der Zukunft
lernen können

Bild mit DALL-E3
über OpenAI's
ChatGPT4 erzeugt.

Naturverbundenheitsrituale

Szenario Setting: Eine umfassende globale Ausrichtung auf Nachhaltigkeit, Gleichberechtigung und Solidarität hat die Welt tiefgreifend verändert. Schulen fördern persönliche Entwicklung und Selbstfindung. Schüler*innen lernen sich selbst besser zu verstehen und eine tiefere Verbindung zur Natur aufzubauen. Durch regelmäßige Ausflüge in natürliche Umgebungen lernen sie die Schönheit und Bedeutung der Natur zu schätzen und zu bewahren. Das Leben in Einklang mit Natur und Gemeinschaft ist das höchste Ziel.

2050 zeichnet sich die Gesellschaft durch Gleichberechtigung und Respekt aus. Diskriminierung und Ungleichheit sind überwunden. Arbeit dient nicht mehr nur dem Lebensunterhalt, sondern ist eine Quelle der Freude und Selbstverwirklichung. Menschen wählen Berufe, die sie erfüllen und in denen sie sich weiterentwickeln können.

Bildung und Gesundheitsversorgung sind kostenlos und allgemein zugänglich. Das stellt sicher, dass Menschen unabhängig von ihrem sozialen oder ökonomischen Hintergrund gleiche Chancen haben. Bildungseinrichtungen sind nicht nur

Orte des Lernens, sondern auch des persönlichen Wachstums und der sozialen Interaktion.

Städte sind durch grüne Zonen bereichert, die saubere Luft und Erholungsräume bieten. Gleichzeitig wirken sie Klimawandel und Luftverschmutzung entgegenwirken. Diese Grünen Lungen tragen also zur allgemeinen Gesundheit und zum Wohlbefinden bei.

Im Jahr 2050 lebt die Menschheit in harmonischem Einklang mit der Natur, in einer solidarischen Gemeinschaft, die das Wohl jedes Einzelnen respektiert und wahrt.

Über die Naturverbundenheit-Rituale wird der Kontakt der Menschen zur Natur und zu sich selbst gestärkt. Selbsterfahrung ist essentiell: Schüler*innen verbringen regelmäßig Zeit in der Natur, um sie zu erkunden. In der Gesellschaft herrscht Gleichberechtigung, Arbeiten macht Spaß, Bildung und Gesundheitsversorgung sind kostenlos. Die Städte verfügen über grüne Zonen, die für saubere Luft sorgen und gleichzeitig Erholungsräume sind.

Phase 3: Was wir von der Zukunft lernen können

Zukunfts-Narrativ: Yuki

Es knirscht leise unter Yukis Füßen. Sie geht langsam, bedächtig, mit geschlossenen Augen. Sie ist völlig konzentriert auf ihre Atmung und darauf, wie es sich anfühlt, einen Fuß vor den anderen zu setzen. Sie spürt, wie ihre Schritte unsichtbare Einbuchtungen auf dem erdigen Untergrund hinterlassen.

Dann verschiebt sie ihren Fokus, erweitert ihre Wahrnehmung auf die Geräusche um sie herum. Sie hört Vögel über sich zwitschern, lächelt in sich hinein und schickt in Gedanken einen Gruß – schön, dass ihr da seid! Danke, dass ich hier heute umher wandeln darf! Sie hört Insekten um ihren Kopf surren, in der Ferne raschelt es kaum merklich – vielleicht ein Reh, das sich ihrer Präsenz entzieht. Neugierig öffnet Yuki die Augen. Es fühlt sich so an, als würde das dichte Grün des Waldes sie anstrahlen, sie wortlos willkommen heißen. Sie spürt eine sanfte Brise auf der Haut. Sie zuckt kurz vor Erleichterung und Dankbarkeit für diesen natürlichen Luftzug. Als sie in die Baumkronen schaut, merkt sie, wie sie intuitiv mit den Bäumen im Wind wankt.

Yuki senkt behutsam ihren Blick, ein paar Meter vor ihr entdeckt sie die anderen Kinder, mit denen sie heute gemeinsam das Shuttle zur Waldanlage genommen hat. Auch sie sind völlig vertieft: Einige balancieren auf umgefallenen Baumstämmen, ein Mädchen hockt vor einem Strauch und spielt mit einem Falter, ein paar Kinder laufen laut lachend mit nackten Füßen durch einen leise plätschernden Bach. Yuki klettert auf einen großen Stein, um die Szenerie noch besser beobachten zu können.

Phase 3: Was wir von der Zukunft lernen können

Unglaublich, dass diese regelmäßigen Exkursionen in die mühsam bewahrten Naturoasen erst eingeführt wurden, als sie schon vier Jahre alt war. Wie haben die Leute das vorher gemacht? Wie haben sie den Verstand nicht verloren, in den überfüllten, überhitzten Städten, aus denen sich natürliches Naturvorkommen fast gänzlich zurückgezogen hat? Yuki schüttelt den Kopf. Verrückt, der Gedanke, dass man erst so spät verstanden hat, wie wichtig die regelmäßige Praxis von Naturverbundenheit ist. Nicht nur für die mentale und physische Gesundheit Einzelner, sondern auch als Fundament für die gesamtgesellschaftliche Solidarität miteinander, dem Planeten und der Vielfalt an Lebewesen, die er beherbergt.

Yuki springt auf einen Stein, dann auf den nächsten. Wie sagte ihre Urgroßmutter immer? In ihrer Jugend war sie Mitstreiterin der ersten Stunde in der Bewegung für globale Solidarität, Gleichberechtigung und Nachhaltigkeit. Anfangs nahm sie keiner ernst, aber mit Zunahme der rapiden Transformationen und multipler Krisen in den Bereichen Klima, Gesundheit und Technologie vollzog sich ein überraschender, aber nicht aufzuhaltender Shift.

Phase 3: Was wir von der Zukunft lernen können



Umsetzung des Workshops

Phase 3: Was wir
von der Zukunft
lernen können



Information zu den Teilnehmer*innen

An diesem Workshop nahmen insgesamt 19 Personen teil, darunter acht Jugendliche im Alter von 15 bis 19 Jahren sowie elf Bildungsakteur*innen. Acht Teilnehmende kamen aus Berlin, zwei aus Niedersachsen, drei aus Nordrhein-Westfalen, drei aus Sachsen und jeweils eine Person aus Baden-Württemberg, Mecklenburg-Vorpommern und Rheinland-Pfalz.

Der Workshop brachte junge Menschen mit Akteur*innen zusammen, die ganz verschiedene Bezüge zum Bildungssektor mitbrachten. Die Teilnehmenden repräsentierten ein breites Spektrum an Perspektiven und Institutionen, diese Vielfältigkeit spiegelte sich teilweise in den Gesprächen und Verhandlungen im Workshop wider. Zu den Teilnehmenden zählten:

Eine Vertreterin der SPRIND – Bundesagentur für Sprunginnovationen, welche die Schnittstelle von Bildung und innovativer Technologie beleuchtete.

Eine Mitarbeiterin der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Berlin, die wertvolle Einblicke in die aktuellen Herausforderungen und Initiativen auf Landesebene teilte.

Ein Referent für Bildung und Wissenschaft der Heinrich-Böll-Stiftung, der die Bedeutung politischer Rahmenbedingungen und Förderung von Wissenschaft und Forschung betonte.

Ein Mitglied des Jugendpanels youpaN, das die Perspektive der jüngeren Generation einbrachte und die Wichtigkeit jugendorientierter und nachhaltiger Bildungsansätze hervorhob.

Ein Mitarbeiter des Referats Jugend und Bildung der Stadt Stuttgart, der Erfahrungen aus kommunalen BNE-Projekten einbrachte.

Engagierte Mitglieder des Bürgerrats Bildung und Lernen sowie des Netzwerks Kinderrechte, die die Bürger- und Kinderrechte in Bildungsfragen akzentuierten.

Ein Berater der öffentlichen Hand (PD GmbH), der mit Strategien zur Integration von Bildungspolitikern in öffentliche Verwaltungsstrukturen vertraut war.

Phase 3: Was wir von der Zukunft lernen können

Informationen zu Teilnehmer*innen

1. Vorstellung des Projekts

Vorstellung des Projekts Future Voices und der erzielten Ergebnisse. Wichtig war uns, dass aktuelle und ehemalige Schüler*innen den Raum haben, von Herausforderungen und Bedürfnissen zu berichten, die sie im gegenwärtigen Schulsystem erleben. Ihre Erfahrungen und Systemdiagnose des gegenwärtigen Schulsystems waren der Ausgangspunkt für den Workshop.

2. Kontextualisierung und Vorstellung des Denksatzes Imaginary Future Generations

Imaginary Futures Generations wurde vorgestellt und wir haben angekündigt, dass wir einen Experimentierraum eröffnen, in dem wir das Potenzial des Ansatzes für Herausforderungen im Bildungssystem explorieren möchten.

3. Umsetzung Imaginary Future Generations

Die Teilnehmenden wurden in drei Gruppen von ca 8 Personen aufgeteilt, die sich wiederum aus einer Gegenwarts- und einer Zukunftsgruppe zusammensetzten. Die **Zukunftsgruppen** explorierten mit Hilfe von jeweils einem Zukunftsszenario, wie sich Schule und Lernen bis 2050 entwickelt haben könnten. Sie analysierte, welche Entwicklungen in der Vergangenheit ihr Szenario geprägt haben. Daraus leitete die Gruppe Maßnahmen ab, die in der Gegenwart getroffen werden müssen, um eine für sie wünschens-

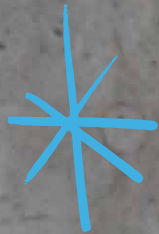
werte Zukunft zu gestalten. Gleichzeitig blickten die **Gegenwarts-Gruppen** auf die größten Herausforderungen des Bildungssystems der vergangenen 30 Jahre, um daraus mögliche Lösungsansätze und notwendige Maßnahmen abzuleiten, damit Schüler*innen notwendige Future Skills erwerben können. Den Abschluss bildete eine Begegnung zwischen der Gruppe der zukünftigen Generation und der Gruppe der gegenwärtigen Generation. Die Gruppe der zukünftigen Generation stellte zunächst ihr Szenario vor und die Ergebnisse, die sie in der Auseinandersetzung mit diesem gewonnen hatten. Die Gruppe der Gegenwart stellte ihre Ergebnisse zu den größten Herausforderungen im Bildungssystem vor. Gemeinsam haben beide Gruppen sich dann dazu ausgetauscht, welche konkrete Maßnahmen getroffen werden müssen, damit Lernende Kompetenzen entwickeln, die sie brauchen, um eine zukunftsfähige Gesellschaft mitzugestalten.

4. Vorstellung der Ergebnisse und Auswertung

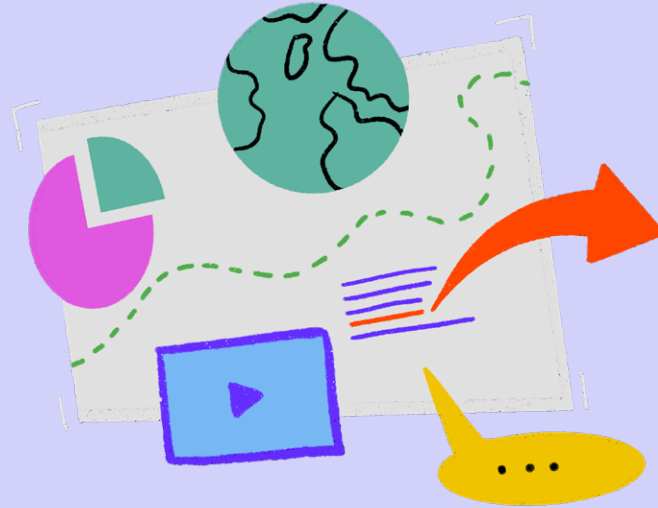
Im letzten Schritt haben alle Gruppen im Plenum ihre Ergebnisse vorgestellt und reflektiert, wie sie die Methode erlebt haben. Dies mit dem Fokus auf spannende Momente, interessante Erkenntnisse, Potenziale für den politischen Kontext und methodische Verbesserungsvorschläge.

Phase 3: Was wir von der Zukunft lernen können

Umsetzung des Workshops



Ergebnisse aus dem Workshop



Phase 3: Was wir
von der Zukunft
lernen können

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Ergebnisse aus dem Workshop. Er wurde in 3 Gruppen durchgeführt. Die Ergebnisse der einzelnen Gruppen beinhalten:

- Ausarbeitung der Perspektiven (**gegenwärtige Generation/ungeborene Generation**)
- Analyse des Szenarios
- Gemeinsame Vorschläge für Maßnahmen, die in der Gegenwart getroffen werden sollten, um ein zukunftsfähiges und nachhaltiges Bildungssystem zu befördern.

Lotion, die Neugierde und Freude
am Lernen erweckt

→ Perspektive **ungeborene** Generation

Phase 3: Was wir
von der Zukunft
lernen können

Ergebnisse

Kinder sind nicht mehr neugierig, daher sind sie nicht motiviert zu lernen. Es gibt deshalb eine Lotion, die bei ihnen Entdeckungsfreude und Faszination auslöst. Um in der Schule und im Lernen erfolgreich zu sein, benötigen sie diese als Hilfsmittel.

Analyse:

Die Notwendigkeit für den Einsatz dieser Lotion lässt folgende Rückschlüsse zu:

- in der Gesellschaft herrscht ein hoher Leistungsdruck
- durch den vorherrschenden Leistungsdruck sind die Lernenden auf sich gestellt
- der Leistungsdruck lässt sich durch eine natürliche Neugierde nicht mehr bewältigen
- die Lernenden kennen keine intrinsische Motivation mehr, nachdem die Wirkung der Lotion nachlässt, ist auch die Neugierde erloschen
- Eltern nutzen die Lotion, damit ihre Kinder nicht durchs Raster fallen
- Menschlichkeit und menschlicher Kontakt fehlen, Sozialkompetenz kann sich nicht entwickeln.

Lotion, die Neugierde und Freude
am Lernen erweckt

→ Perspektive gegenwärtige Generation

Phase 3: Was wir
von der Zukunft
lernen können

Ergebnisse

Die Vertreter*innen der Gegenwart identifizierten als wichtigste Herausforderungen für das Bildungssystem der letzten 30 Jahre folgende Punkte:

- Gesellschaftlicher Wandel erfordert die Anpassung an neue Herausforderungen des Miteinanders, Transformationsforschung könnte hierauf Antworten liefern.
- Toleranz-Paradoxon sollte gelebt werden.
- Partizipative Strukturen sollte als fester Bestandteil in Schulen integriert sein (soziokratischer Ansatz als Inspiration).
- Intersektionale Aufklärungsarbeit ist verpflichtend.
- Das 3G Modell sollte abgeschafft werden.
- Curricula müssen hinterfragt werden.

Vorschläge für Maßnahmen

Schule als Reallabore - Lernen in der Welt

Es sollten Bildungslandschaften etabliert werden, die darauf ausgerichtet sind, Lernräume in der Welt/Community zu schaffen. Schüler*innen können dort an realen Herausforderungen lernen, hierbei Gestaltungskompetenzen entwickeln und dadurch Selbstwirksamkeit erleben. Sie werden dabei unterstützt, Verantwortung zu entwickeln und Weltbürger*innen zu werden. Sie können innerhalb gestalteter Lernumgebungen interessengeleitet lernen. Gesellschaftliche Themen, die sie bewegen, werden aufgegriffen und in die Curricula integriert. Sie verstehen, wozu ein Thema gut ist und wie sie ihr erworbenes Wissen anwenden können.

Partizipationskultur

Junge Menschen können klar formulieren, was sie brauchen! Sie erhalten Mitwirkungsmöglichkeiten bei der Gestaltung von Schule. Sie lernen partizipative Strukturen kennen und diese anzuwenden. Bewusstsein für Diversität und Intersektionalität wird gefördert.

Neue Lernkultur etablieren

Schüler*innen lernen in klassen- und fächerübergreifenden Projekten. Sie lernen Fragen zu stellen und sich mit gesellschaftlich relevanten Themen auseinanderzusetzen. Hierbei können Sie eigene Talente und Interessen verfolgen. Sie lernen nicht mehr für Noten, sondern arbeiten auf selbstgesteckte Ziele hin. Es existiert keine Gleichschaltung mehr. Diversität wird als Qualität wahrgenommen und gefördert. Konkurrenzdenken wird abgeschafft, es gibt keine Noten mehr. Lernfortschritte können durch einen positiven Wettbewerb erlebt werden. eine konstruktive Feed Forward Kultur sorgt für die bestmögliche Förderung und Unterstützung aller Lernenden.

Phase 3: Was wir von der Zukunft lernen können

Ergebnisse

→ Perspektive **ungeborene** Generation

Die Lernfähigkeit der Menschen wird durch eine bewusstseinsweiternde Pflanze angereichert. Die Pflanzen sind überall – in der Stadt, in Parks, in der Schule, bei der Arbeit. Sie geben eine Substanz ab, die die Menschen zu mehr Leistung und Kreativität befähigt. Diese können Dinge besser verstehen, einordnen und Probleme lösen. Das Lernen fällt den Menschen leicht, die Aufnahme ist nicht gesundheitsschädlich, aber sie macht die Nutzer*innen süchtig. Die Wirtschaft profitiert davon, dass alle produktiver und aufnahmefähiger sind.

Analyse

Die Zukunftsgruppe sieht in dem Szenario zwei Hauptmotive:

Motiv A: Leistungsgesellschaft und Konformität

- Die Lernpflanzen symbolisieren die Anpassung an eine Leistungs- und Konformitätsgesellschaft.
- Die Normalisierung von Sucht und Drogen wird thematisiert.
- Die Verbreitung könnte durch Mundpropaganda und Gruppenzwang erfolgen.
- Die Wirtschaft profitiert von effizienterem Arbeiten.
- Die Pflanzen können auch als Ablenkung von der inneren Menschlichkeit dienen.

Motiv B: Kreativität fördern und Hilfe bieten

- Die Pflanzen können Kreativität fördern und als alternative Hilfe zu herkömmlichem Doping dienen.
- Sie könnten auch als Gegenpol zu den Ablenkungen durch soziale Medien wirken.

Phase 3: Was wir von der Zukunft lernen können

Ergebnisse

Die Gruppe hat in dem Szenario der Lernpflanzen zwei Hauptmotiven herausgelesen: Zum einen erkannten sie eine Leistungsgesellschaft, in der hoher Druck besteht, permanent funktionieren zu müssen. Aus diesem Druck heraus, greifen immer mehr Menschen auf die Lernpflanze zurück, um ihre Leistung und Kreativität anzureichern und zu verbessern. So werden Drogenkonsum und Sucht normalisiert. Die Verwendung der Lernpflanze wird zu einer akzeptierten und weit verbreiteten Form von Doping.

Wirtschaftlich bietet die Nutzung Pflanzen die Möglichkeit, die Effizienz von Arbeitskräften zu steigern. Zum anderen ist die Wertigkeit von Kreativität gesamtgesellschaftlich anerkannt. Kreativität ist erstrebenswert und Menschen haben durch die Pflanzen einen Weg gefunden ihre kreative Kraft zu entfalten. Hier können die Lernpflanzen als eine Alternative zu herkömmlichen Drogen gelesen werden: Durch sie werden Menschen fokussierter und kreativ. Die Pflanzen bilden so einen Gegenpol zu den Ablenkungen der modernen Welt, in der Menschen durch permanenten Konsum von sozialen Medien verlernt haben, sich fokussiert und kreativ zu betätigen.



Phase 3: Was wir von der Zukunft lernen können

Ergebnisse

→ Perspektive gegenwärtige Generation

Die aktuelle Generation analysiert die Herausforderungen des Bildungssystems, die durch die Lernpflanzen thematisiert werden:

Schule: Systemwechsel

- Das Bildungssystem sollte sich auf die Stärkung von Resilienz und Soft Skills konzentrieren.
- Bewertungsmodelle sollten überdacht werden, um weniger Leistungsdruck zu erzeugen und mehr individuelle Stärkung zu ermöglichen.

Zusammenarbeit:

- Das Bildungssystem sollte darauf abzielen, die Selbstwirksamkeit der Lernenden zu stärken.
- Mehr Personal und mehr Zusammenarbeit ermöglichen es den Lernenden, lebensrelevante Fähigkeiten zu erwerben.

Lernen:

- Die Lernmethoden sollten vielfältiger, interaktiver und realitätsnäher werden.
- Interdisziplinäres Lernen kann den Lernenden helfen, ein umfassenderes Verständnis für die Welt zu entwickeln.

Phase 3: Was wir von der Zukunft lernen können

Ergebnisse

Vorschläge für Maßnahmen

- **Umstrukturierung der Organisation Schule:**
Es wurde vorgeschlagen, die Organisation der Schulen grundlegend zu ändern, um den modernen Anforderungen gerecht zu werden.
- **Mindset-Shift und Kulturwandel:**
Es ist wichtig, einen Mentalitätswechsel und Kulturwandel zu fördern, um das Bildungssystem nachhaltiger und inklusiver zu gestalten.
- **Einstellung von weiteren Professionen:**
Schulen sollten mehr Fachkräfte einstellen, um den vielfältigen Bedürfnissen der Lernenden gerecht zu werden.
- **Schulungen und Kooperationsaufbau:**
Lehrkräfte und andere Mitarbeitende sollten regelmäßig geschult werden, und die Zusammenarbeit mit externen Partnern sollte gestärkt werden.
- **Management und diverses Leitungssystem an jeder Schule:**
Jede Schule sollte ein diverses Leitungssystem haben, um unterschiedliche Perspektiven und Kompetenzen einzubringen.
- **Kontakt und Kollaboration:**
Schulen sollten mehr Kontakt und Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft, außerschulischen Lernorten und der Politik pflegen, um »mehr Berührungspunkte« zu schaffen.
- **Reformen des Schulgesetzes:**
Es sollten Reformen im Schulgesetz vorgenommen werden, um Schulen mit den notwendigen Kompetenzen und Ressourcen auszustatten, damit sie proaktiv gestalten können.
- **Einfluss und Mitsprache der Schüler*innen:**
sollte konkret verankert und verpflichtend gemacht werden, ohne dass es sich um eine »Alibi-Rolle« handelt.
- **Freiheiten für die Schulleitung:**
Schulleitungen sollten mehr Freiheiten erhalten, um ihre Schulen nach den individuellen Bedürfnissen zu gestalten.
- **Investition in Bildung:**
Es sollte mehr in Bildung investiert werden, um ein zukunftsfähiges und nachhaltiges Bildungssystem zu schaffen.

Phase 3: Was wir von der Zukunft lernen können

Ergebnisse

Über die Naturverbundenheit-Rituale wird der Kontakt der Menschen zur Natur und zu sich selbst gestärkt. Selbsterfahrung ist essenziell: Schüler*innen verbringen regelmäßig Zeit in der Natur, um sie zu erkunden. In der Gesellschaft herrscht Gleichberechtigung, Arbeiten macht Spaß, Bildung und Gesundheitsversorgung sind kostenlos. Die Städte verfügen über grüne Zonen, die für saubere Luft sorgen und gleichzeitig Erholungsräume sind.

Analyse:

Das Szenario handelt von einer Zukunft, in der sich die Gesellschaft transformiert hat.

- Die Gefährdung der Lebensräume durch den Klimawandel und schädigende Umwelteinflüsse wurden ernst genommen und entsprechende Gegenmaßnahmen wurden getroffen.
- Die Zerstörung der Umwelt kann als ein Kipp-Punkt verstanden werden, der die Notwendigkeit deutlich macht, dass die Auseinandersetzung und das Leben mit der Natur für die Menschen essenziell ist. Daran knüpfen sich Werte wie soziale Gerechtigkeit und Sinnhaftigkeit.
- Die stattgefunden Entfremdung der Menschen von der Natur wurde als Entfremdung des Menschen von sich selbst erkannt.

Die Vertreter*innen der Gegenwart identifizierten als wichtigste Herausforderungen für das Bildungssystem der letzten 30 Jahre folgende Punkte:

- Globalisierung, gestiegene Häufigkeit und Dichte von Krisen
- Digitalisierung, soziale Medien + Medienkompetenz
- Psychischer Druck und Sorgen nehmen zu
- Gestiegene Diversität
- Einsamkeit nimmt zu
- Bildungsgerechtigkeit nimmt ab
- Druck Richtung Schule + Noten steigt
- Soziale Schere klafft auseinander
- Lernumgebungen sind völlig veraltet
- Lehrkräfte + Fachkräftemangel nimmt zu
- permanente Bewertungen sorgen für Stress

Vorschläge für Maßnahmen

Der »Positive Kipp-Punkt« wird als Transformationsbeschleuniger aktiviert. Das bedeutet, dass der »Ist-Zustand«, in dem wir uns als Gesellschaft befinden, realistisch benannt wird. Ein »Generalstreik SCHULE« könnte dazu beitragen, die Dringlichkeit des Themas einzufordern. Elemente der direkten Demokratie kommen zum Einsatz. Probleme werden direkt benannt und mit positiven Visionen ergänzt. Daraus werden Missionen abgeleitet, die in die Umsetzung kommen. Es müssen Freiräume an Schulen geschaffen werden, in denen Lernende positive Zukunftsvisionen entwickeln können, die als Leitsterne dienen und Lust machen, sich für ihre Umsetzung zu engagieren. Eine Future Lobby unterstützt die Entwicklung von gesamtgesellschaftlichen Visionen, die nachhaltig sind. Schüler*innen werden in Entscheidungs- und Umsetzungsprozesse einbezogen.





AGENDA

- 18:00 - 18:15 Welcome
- 18:15 - 18:30 Introduction
- 18:30 - 18:45 Presentation
- 18:45 - 19:00 Discussion
- 19:00 - 19:15 Break
- 19:15 - 19:30 Presentation
- 19:30 - 19:45 Discussion
- 19:45 - 20:00 Break
- 20:00 - 20:15 Presentation
- 20:15 - 20:30 Discussion
- 20:30 - 20:45 Break
- 20:45 - 21:00 Presentation
- 21:00 - 21:15 Discussion
- 21:15 - 21:30 Break
- 21:30 - 21:45 Presentation
- 21:45 - 22:00 Discussion
- 22:00 - 22:15 Break
- 22:15 - 22:30 Presentation
- 22:30 - 22:45 Discussion
- 22:45 - 23:00 Break
- 23:00 - 23:15 Presentation
- 23:15 - 23:30 Discussion
- 23:30 - 23:45 Break
- 23:45 - 24:00 Presentation
- 24:00 - 24:15 Discussion
- 24:15 - 24:30 Break
- 24:30 - 24:45 Presentation
- 24:45 - 25:00 Discussion
- 25:00 - 25:15 Break
- 25:15 - 25:30 Presentation
- 25:30 - 25:45 Discussion
- 25:45 - 26:00 Break
- 26:00 - 26:15 Presentation
- 26:15 - 26:30 Discussion
- 26:30 - 26:45 Break
- 26:45 - 27:00 Presentation
- 27:00 - 27:15 Discussion
- 27:15 - 27:30 Break
- 27:30 - 27:45 Presentation
- 27:45 - 28:00 Discussion
- 28:00 - 28:15 Break
- 28:15 - 28:30 Presentation
- 28:30 - 28:45 Discussion
- 28:45 - 29:00 Break
- 29:00 - 29:15 Presentation
- 29:15 - 29:30 Discussion
- 29:30 - 29:45 Break
- 29:45 - 30:00 Presentation
- 30:00 - 30:15 Discussion
- 30:15 - 30:30 Break
- 30:30 - 30:45 Presentation
- 30:45 - 31:00 Discussion
- 31:00 - 31:15 Break
- 31:15 - 31:30 Presentation
- 31:30 - 31:45 Discussion
- 31:45 - 32:00 Break
- 32:00 - 32:15 Presentation
- 32:15 - 32:30 Discussion
- 32:30 - 32:45 Break
- 32:45 - 33:00 Presentation
- 33:00 - 33:15 Discussion
- 33:15 - 33:30 Break
- 33:30 - 33:45 Presentation
- 33:45 - 34:00 Discussion
- 34:00 - 34:15 Break
- 34:15 - 34:30 Presentation
- 34:30 - 34:45 Discussion
- 34:45 - 35:00 Break
- 35:00 - 35:15 Presentation
- 35:15 - 35:30 Discussion
- 35:30 - 35:45 Break
- 35:45 - 36:00 Presentation
- 36:00 - 36:15 Discussion
- 36:15 - 36:30 Break
- 36:30 - 36:45 Presentation
- 36:45 - 37:00 Discussion
- 37:00 - 37:15 Break
- 37:15 - 37:30 Presentation
- 37:30 - 37:45 Discussion
- 37:45 - 38:00 Break
- 38:00 - 38:15 Presentation
- 38:15 - 38:30 Discussion
- 38:30 - 38:45 Break
- 38:45 - 39:00 Presentation
- 39:00 - 39:15 Discussion
- 39:15 - 39:30 Break
- 39:30 - 39:45 Presentation
- 39:45 - 40:00 Discussion
- 40:00 - 40:15 Break
- 40:15 - 40:30 Presentation
- 40:30 - 40:45 Discussion
- 40:45 - 41:00 Break
- 41:00 - 41:15 Presentation
- 41:15 - 41:30 Discussion
- 41:30 - 41:45 Break
- 41:45 - 42:00 Presentation
- 42:00 - 42:15 Discussion
- 42:15 - 42:30 Break
- 42:30 - 42:45 Presentation
- 42:45 - 43:00 Discussion
- 43:00 - 43:15 Break
- 43:15 - 43:30 Presentation
- 43:30 - 43:45 Discussion
- 43:45 - 44:00 Break
- 44:00 - 44:15 Presentation
- 44:15 - 44:30 Discussion
- 44:30 - 44:45 Break
- 44:45 - 45:00 Presentation
- 45:00 - 45:15 Discussion
- 45:15 - 45:30 Break
- 45:30 - 45:45 Presentation
- 45:45 - 46:00 Discussion
- 46:00 - 46:15 Break
- 46:15 - 46:30 Presentation
- 46:30 - 46:45 Discussion
- 46:45 - 47:00 Break
- 47:00 - 47:15 Presentation
- 47:15 - 47:30 Discussion
- 47:30 - 47:45 Break
- 47:45 - 48:00 Presentation
- 48:00 - 48:15 Discussion
- 48:15 - 48:30 Break
- 48:30 - 48:45 Presentation
- 48:45 - 49:00 Discussion
- 49:00 - 49:15 Break
- 49:15 - 49:30 Presentation
- 49:30 - 49:45 Discussion
- 49:45 - 50:00 Break
- 50:00 - 50:15 Presentation
- 50:15 - 50:30 Discussion
- 50:30 - 50:45 Break
- 50:45 - 51:00 Presentation
- 51:00 - 51:15 Discussion
- 51:15 - 51:30 Break
- 51:30 - 51:45 Presentation
- 51:45 - 52:00 Discussion
- 52:00 - 52:15 Break
- 52:15 - 52:30 Presentation
- 52:30 - 52:45 Discussion
- 52:45 - 53:00 Break
- 53:00 - 53:15 Presentation
- 53:15 - 53:30 Discussion
- 53:30 - 53:45 Break
- 53:45 - 54:00 Presentation
- 54:00 - 54:15 Discussion
- 54:15 - 54:30 Break
- 54:30 - 54:45 Presentation
- 54:45 - 55:00 Discussion
- 55:00 - 55:15 Break
- 55:15 - 55:30 Presentation
- 55:30 - 55:45 Discussion
- 55:45 - 56:00 Break
- 56:00 - 56:15 Presentation
- 56:15 - 56:30 Discussion
- 56:30 - 56:45 Break
- 56:45 - 57:00 Presentation
- 57:00 - 57:15 Discussion
- 57:15 - 57:30 Break
- 57:30 - 57:45 Presentation
- 57:45 - 58:00 Discussion
- 58:00 - 58:15 Break
- 58:15 - 58:30 Presentation
- 58:30 - 58:45 Discussion
- 58:45 - 59:00 Break
- 59:00 - 59:15 Presentation
- 59:15 - 59:30 Discussion
- 59:30 - 59:45 Break
- 59:45 - 60:00 Presentation
- 60:00 - 60:15 Discussion
- 60:15 - 60:30 Break
- 60:30 - 60:45 Presentation
- 60:45 - 61:00 Discussion
- 61:00 - 61:15 Break
- 61:15 - 61:30 Presentation
- 61:30 - 61:45 Discussion
- 61:45 - 62:00 Break
- 62:00 - 62:15 Presentation
- 62:15 - 62:30 Discussion
- 62:30 - 62:45 Break
- 62:45 - 63:00 Presentation
- 63:00 - 63:15 Discussion
- 63:15 - 63:30 Break
- 63:30 - 63:45 Presentation
- 63:45 - 64:00 Discussion
- 64:00 - 64:15 Break
- 64:15 - 64:30 Presentation
- 64:30 - 64:45 Discussion
- 64:45 - 65:00 Break
- 65:00 - 65:15 Presentation
- 65:15 - 65:30 Discussion
- 65:30 - 65:45 Break
- 65:45 - 66:00 Presentation
- 66:00 - 66:15 Discussion
- 66:15 - 66:30 Break
- 66:30 - 66:45 Presentation
- 66:45 - 67:00 Discussion
- 67:00 - 67:15 Break
- 67:15 - 67:30 Presentation
- 67:30 - 67:45 Discussion
- 67:45 - 68:00 Break
- 68:00 - 68:15 Presentation
- 68:15 - 68:30 Discussion
- 68:30 - 68:45 Break
- 68:45 - 69:00 Presentation
- 69:00 - 69:15 Discussion
- 69:15 - 69:30 Break
- 69:30 - 69:45 Presentation
- 69:45 - 70:00 Discussion
- 70:00 - 70:15 Break
- 70:15 - 70:30 Presentation
- 70:30 - 70:45 Discussion
- 70:45 - 71:00 Break
- 71:00 - 71:15 Presentation
- 71:15 - 71:30 Discussion
- 71:30 - 71:45 Break
- 71:45 - 72:00 Presentation
- 72:00 - 72:15 Discussion
- 72:15 - 72:30 Break
- 72:30 - 72:45 Presentation
- 72:45 - 73:00 Discussion
- 73:00 - 73:15 Break
- 73:15 - 73:30 Presentation
- 73:30 - 73:45 Discussion
- 73:45 - 74:00 Break
- 74:00 - 74:15 Presentation
- 74:15 - 74:30 Discussion
- 74:30 - 74:45 Break
- 74:45 - 75:00 Presentation
- 75:00 - 75:15 Discussion
- 75:15 - 75:30 Break
- 75:30 - 75:45 Presentation
- 75:45 - 76:00 Discussion
- 76:00 - 76:15 Break
- 76:15 - 76:30 Presentation
- 76:30 - 76:45 Discussion
- 76:45 - 77:00 Break
- 77:00 - 77:15 Presentation
- 77:15 - 77:30 Discussion
- 77:30 - 77:45 Break
- 77:45 - 78:00 Presentation
- 78:00 - 78:15 Discussion
- 78:15 - 78:30 Break
- 78:30 - 78:45 Presentation
- 78:45 - 79:00 Discussion
- 79:00 - 79:15 Break
- 79:15 - 79:30 Presentation
- 79:30 - 79:45 Discussion
- 79:45 - 80:00 Break
- 80:00 - 80:15 Presentation
- 80:15 - 80:30 Discussion
- 80:30 - 80:45 Break
- 80:45 - 81:00 Presentation
- 81:00 - 81:15 Discussion
- 81:15 - 81:30 Break
- 81:30 - 81:45 Presentation
- 81:45 - 82:00 Discussion
- 82:00 - 82:15 Break
- 82:15 - 82:30 Presentation
- 82:30 - 82:45 Discussion
- 82:45 - 83:00 Break
- 83:00 - 83:15 Presentation
- 83:15 - 83:30 Discussion
- 83:30 - 83:45 Break
- 83:45 - 84:00 Presentation
- 84:00 - 84:15 Discussion
- 84:15 - 84:30 Break
- 84:30 - 84:45 Presentation
- 84:45 - 85:00 Discussion
- 85:00 - 85:15 Break
- 85:15 - 85:30 Presentation
- 85:30 - 85:45 Discussion
- 85:45 - 86:00 Break
- 86:00 - 86:15 Presentation
- 86:15 - 86:30 Discussion
- 86:30 - 86:45 Break
- 86:45 - 87:00 Presentation
- 87:00 - 87:15 Discussion
- 87:15 - 87:30 Break
- 87:30 - 87:45 Presentation
- 87:45 - 88:00 Discussion
- 88:00 - 88:15 Break
- 88:15 - 88:30 Presentation
- 88:30 - 88:45 Discussion
- 88:45 - 89:00 Break
- 89:00 - 89:15 Presentation
- 89:15 - 89:30 Discussion
- 89:30 - 89:45 Break
- 89:45 - 90:00 Presentation
- 90:00 - 90:15 Discussion
- 90:15 - 90:30 Break
- 90:30 - 90:45 Presentation
- 90:45 - 91:00 Discussion
- 91:00 - 91:15 Break
- 91:15 - 91:30 Presentation
- 91:30 - 91:45 Discussion
- 91:45 - 92:00 Break
- 92:00 - 92:15 Presentation
- 92:15 - 92:30 Discussion
- 92:30 - 92:45 Break
- 92:45 - 93:00 Presentation
- 93:00 - 93:15 Discussion
- 93:15 - 93:30 Break
- 93:30 - 93:45 Presentation
- 93:45 - 94:00 Discussion
- 94:00 - 94:15 Break
- 94:15 - 94:30 Presentation
- 94:30 - 94:45 Discussion
- 94:45 - 95:00 Break
- 95:00 - 95:15 Presentation
- 95:15 - 95:30 Discussion
- 95:30 - 95:45 Break
- 95:45 - 96:00 Presentation
- 96:00 - 96:15 Discussion
- 96:15 - 96:30 Break
- 96:30 - 96:45 Presentation
- 96:45 - 97:00 Discussion
- 97:00 - 97:15 Break
- 97:15 - 97:30 Presentation
- 97:30 - 97:45 Discussion
- 97:45 - 98:00 Break
- 98:00 - 98:15 Presentation
- 98:15 - 98:30 Discussion
- 98:30 - 98:45 Break
- 98:45 - 99:00 Presentation
- 99:00 - 99:15 Discussion
- 99:15 - 99:30 Break
- 99:30 - 99:45 Presentation
- 99:45 - 100:00 Discussion

EXCEED YOUR VISION

Einblicke: Reflexion

Da wir den Workshop als Experimentierraum definiert haben, kommt den Feedbacks der Teilnehmenden eine wichtige Bedeutung zu. Sie helfen uns dabei, die Potenziale des Ansatzes auszuwerten und diesen methodisch weiterzuentwickeln. Wir dokumentieren hier repräsentative Antworten zu unseren Feedbackfragen.

Am spannendsten empfanden viele Teilnehmende den Austausch zwischen den Generationen: Dieser erlaubte es den Teilnehmenden, ihren Blick zu erweitern und neue Erkenntnisse zu gewinnen. Die Verhandlung gemeinsamer Maßnahmen erlaubte einen »intensiven, komprimierten Austausch«, wobei angemerkt wurde, dass die Ergebnisse teilweise wenig konkret waren. Ein Teilnehmender berichtet, dass der Austausch Annäherung erlaubt und dazu ermutigt, gemeinsame Lösungen zu finden. Teilnehmende in der Zukunftsgruppe gaben an, dass ihre Rolle ihnen geholfen hat, sich die Zukunft konkreter auszumalen. Die allgemeine Aufgeschlossenheit gegenüber neuen Ideen und Methoden wurde ebenfalls als spannend bewertet.

Was war der spannendste Moment?

»Der Austausch mit der Zukunftsgruppe, weil wir voll auf einer Wellenlänge waren und ich neue Ideen entwickelt habe.«

»Die große Aufgeschlossenheit, Dinge neu und mutig zu denken und ins Handeln zu kommen.«

»Verschiedene zeitliche Perspektiven so genau zu beleuchten und so stark mit dem Blick auf die Zukunft zu denken.«

Auch inhaltlich haben die Teilnehmenden spannende Momente erlebt: Teilnehmende gaben an, gelernt zu haben, dass positive Kipp-Punkte hilfreich sein können, um »Visionen zu denken«. Angestoßen wurde die Frage, wie wir Motivation und Antrieb aus positiven Kipp-Punkten, also nicht aus Krisen und Katastrophen, ziehen können. »Brauchen wir Disziplin oder Krisen, um zu verstehen?«, fragt eine Teilnehmende. Gleichzeitig wurde der Austausch über eine Vision und einen eventuellen Masterplan sowie die Vernetzung untereinander als spannender Moment erlebt.



Gab es etwas, das dich überrascht hat?

»Dass immer noch so viel gewartet wird, anstatt einfach mal zu machen.«

»Der superkluge Blick junger Menschen auf Bildung und das Bildungssystem!«

»Schule und Gesellschaft sind immer miteinander verbunden.«

Überrascht hat die Teilnehmenden teilweise, wie schnell sie Konsens gefunden haben: Sie konnten sich schneller als gedacht darüber einigen, welche Maßnahmen es für eine lebenswerte Zukunft braucht. Bei vielen Maßnahmen gab es Überschneidung, es wurden häufig »dieselben Themen besprochen«. In Anbetracht dieses breiten Konsens haben sich Teilnehmende gewundert, dass »immer noch so viel gewartet wird, anstatt einfach mal zu machen«.

Gleichzeitig ist ihnen aufgefallen, wie unkonkret die Maßnahmen teilweise waren – ein Teilnehmer schlägt vor, dass kontroversere und diversere Perspektiven in die Verhandlungen zu integrieren, da diese gegebenenfalls dazu beitragen könnten, dass konkretere Maßnahmen ausgehandelt werden können.

Die Teilnehmenden schöpften Motivation aus der Methode: Sie fühlten sich in ihrem Engagement für Veränderung in Schule bestätigt und zogen Kraft aus der Erkenntnis, dass »viele Menschen am gleichen Punkt stehen«. Gleichzeitig kam immer wieder die Frage auf, warum sich trotzdem »im Großen« nicht viel verändert.

Phase 3: Was wir von der Zukunft lernen können

Ergebnisse



Phase 3: Was wir von der Zukunft lernen können

Gab es etwas, das dich überrascht hat?

Ein Überraschungsmoment war für manche, wie wichtig Visionen für die Zukunftsgestaltung sind und dass es schwierig ist, sich Kipp-Punkte vorzustellen. Andere sahen sich in der Erkenntnis bestärkt, dass »manchmal die Gegenwart schon Zukunft ist«. Teilnehmende fühlten sich im Nachdenken über die Zukunftsperspektive bestärkt und verstanden, dass sie Gestaltungskraft in Zukunftsfragen haben. Gleichzeitig ist Teilnehmenden die Synergie zwischen Schule und Gesellschaft bewusster geworden: Wenn wir zukünftig nachhaltige Gesellschaften sichern wollen, gilt es, Schule schon heute auf nachhaltige Entwicklung auszurichten.

Überrascht hat manche der starke Bedarf nach gesamtgesellschaftlicher Zusammenarbeit: Bildungstransformation wurde als umfassendes, kollaboratives Projekt erkannt. Neben dem experimentellen Setting mit Zukunftsszenarios und Verkleidung der Zukunftsgruppe, hat manche Teilnehmende der intergenerationelle Austausch positiv überrascht: Ein Teilnehmender ist beeindruckt von dem »super klugen Blick junger Menschen auf Bildung und unser Bildungssystem«. Teilnehmende wiesen darauf hin, wie wertvoll der Austausch und die aktive Beteiligung junger Menschen zu Fragen der Bildungsgerechtigkeit und -transformation ist.



Siehst du Potenzial in der Methode für politische Gestaltung und wenn ja, worin genau?

»Dadurch, dass Fragen aus der Zukunft gestellt wurden, wird die Perspektive der Gegenwart herausgefordert.«

»Die Zukunftsperspektiven einzunehmen und mögliche Szenarien aufzuspannen und zu analysieren ist wichtig.«

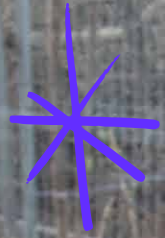
»Durch den konstruktiven Dialog können gemeinsame Ideen gefunden werden.«

»Macht das mal mit dem Bundeskanzler, der KMK und den Bildungsministern.«

»Methode ist vielleicht zu breit: Für politische Gestaltung braucht es einen Fokus auf konkrete Stellschrauben: Was ist wie beeinflussbar?«

Die Teilnehmenden nahmen ein starkes Potenzial der Methode wahr: Sie empfanden als wertvoll, dass die Methode neue Perspektiven und Formen des Austauschs eröffnen konnte. Der kreative Perspektivwechsel und Prozess hebe den Austausch auf eine andere Ebene. Die Teilnehmenden fühlten sich mit neuen Perspektiven konfrontiert: »Dadurch, dass Fragen aus der Zukunft gestellt wurden, wird die Gegenwartssicht herausgefordert.« Außerdem konnten durch die Methode »im konstruktiven Dialog gemeinsame Ideen gefunden werden«. Eine Teilnehmerin wünschte sich allerdings ein positives Zukunftsszenario als Startpunkt für das Zukunftsszenario, damit positive Emotionen als Triebfeder für notwendige Veränderungen wirken können. Ein Teilnehmer merkt an, dass die Methode zu breit angelegt ist und wünscht sich einen Fokus auf bestimmte Stellschrauben, um zu erkunden, was eigentlich durch welche Maßnahmen beeinflussbar wird.

Phase 3: Was wir von der Zukunft lernen können



Ilse
Wolter

Lena
Eichner

HERAUSFORDERUNGEN
LOESUNGSANSATZE
MASSNAHMEN

Digitalisierung

Digitale
Anforderungen
an die
Arbeitswelt

Digitale
Anforderungen
an die
Arbeitswelt

Digitale
Anforderungen
an die
Arbeitswelt

Digitale
Anforderungen
an die
Arbeitswelt

Digitale
Anforderungen
an die
Arbeitswelt

Digitale
Anforderungen
an die
Arbeitswelt

Digitale
Anforderungen
an die
Arbeitswelt

Digitale
Anforderungen
an die
Arbeitswelt

Digitale
Anforderungen
an die
Arbeitswelt

Digitale
Anforderungen
an die
Arbeitswelt

Digitale
Anforderungen
an die
Arbeitswelt



Gleichzeitig identifizierten die Teilnehmenden gleich mehrere Potenzialfelder für Anpassungen und Verbesserungen: Zum einen erkannten manche einen Mehrwert in der Diversifizierung der Teilnehmenden und während manche sich ein positives Zukunftsszenario wünschten, stellte eine Person fest, dass ein simpleres Szenario vielleicht helfen könnte, in der Zukunftsrolle zu bleiben. Eine klare Rollenbeschreibung und -anweisung soll Momente der Verwirrung auffangen. Andere wünschten sich eine aktivere Moderation, damit nicht nur ein reger Austausch entsteht, sondern auch konkrete Umsetzungsideen aus der Verhandlung abgeleitet werden können.

Manche Teilnehmenden begeisterte die Methode so sehr, dass sie sich eine Durchführung mit Bundestagsabgeordneten, der KMK oder sogar dem Kanzler wünschten. Trotz Überarbeitungsbedarf erkannten viele die Methode als vielversprechend an, um eine Brücke zwischen Visionen und Missionen zu schlagen – zum einen als Mittel, um Menschen zusammen zu führen, und zum anderen aber um unter Berücksichtigung der Zukunftsperspektiven festzulegen, welche konkreten Maßnahmen heute für nachhaltige Schulbildung ergriffen werden sollten.

Phase 3: Was wir von der Zukunft lernen können

Siehst du Potenzial in der Methode für politische Gestaltung und wenn ja, worin genau?

Was waren für dich interessante Erkenntnisse?

»Wir suchen und sehnen uns nach einer Arche – nur was kann da passieren, wenn sich alles ändert? Schule und Gesellschaft hängen maßgeblich zusammen. Wir müssen wieder Visionäre werden!«

»Wir fühlen uns handlungsfähig!«

»Immer wieder: Wir brauchen eine FUTURE LOBBY!!«

»Die Einsicht, dass der Kipp-Punkt zur Zukunft wahrscheinlich ein negativer sein müsste.«

»Es braucht das Kollektiv und Gemeinwohl, um »starre« Strukturen aufzubrechen!«

»Dass wir immer wieder auf den positiven Kipp-punkt gekommen sind, aber nicht wissen, wie wir ihn erreichen oder herbeiführen können.«

»Wir brauchen alle zeitlich wie räumlich mehr Freiräume.«

»Wir brauchen die gesamtgesellschaftliche AUFMERKSAMKEIT!!!«

»Schulen als Abbilder der Gesellschaft oder Gesellschaft als Abbild der Schule? Wir brauchen Partizipationsstrukturen, die auf gegenseitigem Zuhören basieren.«

»Überregulierte Systeme »zurückzukehren« ist total kompliziert; so viel ist möglich unter den bestehenden Bedingungen!«

»Die Frage nach dem Wie scheint mir komplexer als das Was. Wie kommen wir zu einem innovativen Schulsystem?«

»Viele neue Blickwinkel, die bewusstseinsweiternd waren«

»Bildung ist sehr komplex, weil sie gesamtgesellschaftlich verwoben und überreguliert ist. Es ist daher kompliziert, Transformation anzustoßen.«

Phase 3: Was wir von der Zukunft lernen können

AGENDA

14:00 Check-in

14:20 Vorstellungsspiel

14:30 Präsentation:
"Future Voices Projekt"

14:45 Einführung
Ansatz: "Imaginary
Future Generations"

15:00 Umsetzung
"Imaginary Futures
Generations", I.

15:45 Kaffeepa



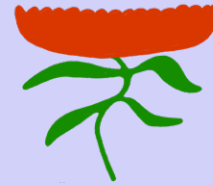
Ein wichtiges Learning für uns!

Erstaunlich war, dass es für die jungen Menschen sehr einfach war, sich in die jeweiligen Zukunftsszenarien zu versetzen und aus diesen heraus zu argumentieren. Sie waren zudem in der Lage, sehr klar zu formulieren, wo die blinden Flecken des Bildungssystems liegen. Die Erwachsenen haben zurückgemeldet, dass dieses Format Ihnen Einblicke in die Lebenswelt der Schüler*innen ermöglicht hat, die für sie sehr wertvoll und produktiv waren. Für uns hat sich hierbei bestätigt, dass es wichtig ist, Formate zu initiieren, in denen die Sicht von jungen Menschen in die Gestaltung transformativer Lernumgebungen einbezogen werden. Die Fähigkeiten junger Menschen, ihre intuitive Verbindung zu Fragen unserer Gegenwart und ihr Ideenreichtum sind Ressourcen, die im tradierten Bildungssystem zu wenig zum Tragen kommen.



Phase 3: Was wir
von der Zukunft
lernen können

Feedback der TN zum methodischen Vorgehen



Phase 3: Was wir
von der Zukunft
lernen können

Was gut geklappt hat

- die Methode war gut geeignet, Teilnehmende ins Gespräch und den Austausch miteinander zu bringen
- Teilnehmende waren offen und kreativ
- Input zur Methode war interessant, der Austausch miteinander spannend
- der Dialog mit der anderen Gruppe hat Spaß gemacht und hat zum Nachdenken angeregt
- der Perspektivwechsel durch die Zeitebene hat gut geklappt
- Kohärenzen wurden durch die Methode deutlich
- Herleitung des Ansatzes der Methode und des Ansatzes war stimmig und gut verständlich, hat ihre eigene Perspektive erweitert
- die Methode ist vielseitig und lässt sich auch für andere Kontexte anpassen und anwenden
- Kleine Gruppen von 3-4 Personen haben zu einer guten Zusammenarbeit und angenehmen Atmosphäre beigetragen
- Die Geschichten und Bilder waren sehr hilfreich, um in die Zukunft zu finden und um darüber nachzudenken, wie wir die Zukunft formen und gestalten können, funktioniert als methodischer Ansatz (»das macht was mit den Menschen«)

- Zukunft mit dem Jetzt abgleichen: inspirierend über die Zukunft des Jetzt anders nachzudenken
- es war inspirierend auch mal nur über die Gegenwart und Zukunft nachdenken zu können, es hat ein »wertschätzender Battle zwischen Zukunft und Gegenwart« stattgefunden
- Zukunft und Gegenwart konnten durch den methodischen Rahmen zueinander finden und verstehen, welche »positiven Kippunkte« es vielleicht braucht
- intergenerationaler Austausch untereinander war inspirierend, motivierend und horizont-erweiternd
- Dankbarkeit fürs Format und Setting des Workshops
- Kleine Gruppen waren super
- Kohärenz von Problematiken im Aufbau des Projektes war schlüssig

Was noch zu verbessern ist

- Methode war zu wenig fokussiert
- Pronomen der Schüler*innen korrekt auf die Namensschilder
- mehr Anleitung für die Zukunftsrolle wäre hilfreich, damit man wirklich in der Zukunft bleibt
- es braucht diversere Gruppen, es fehlt an Oppositionellen (Antagonist*innen)
- obwohl die Zukunftsbilder hilfreich waren, geben sie auch gleichzeitig Bilder
- Methodisch muss klar werden: Was heißt es, in der Zukunftsrolle zu bleiben?

Phase 3: Was wir von der Zukunft lernen können

Feedback der TN zum methodischen Vorgehen

"Imaginary Film
Generations" 13

15:45 Kaffeepaus

16:00 Umsonst
"Imaginary Film
Generations" 13



Gedanken, Ideen und Potenzial

Kontroverse schaffen

- es wäre spannend mehr über das WIE zu sprechen, statt über das WAS – darüber, was passieren muss herrschte weitestgehend Konsens, es wäre spannend mehr Kontroverse zu schaffen
- diversere Gruppen schaffen, Oppositionelle mit kontroverseren Ansichten einladen
- es wäre spannend, Politiker*innen mit einbinden (»Macht das mal mit Scholz!«)

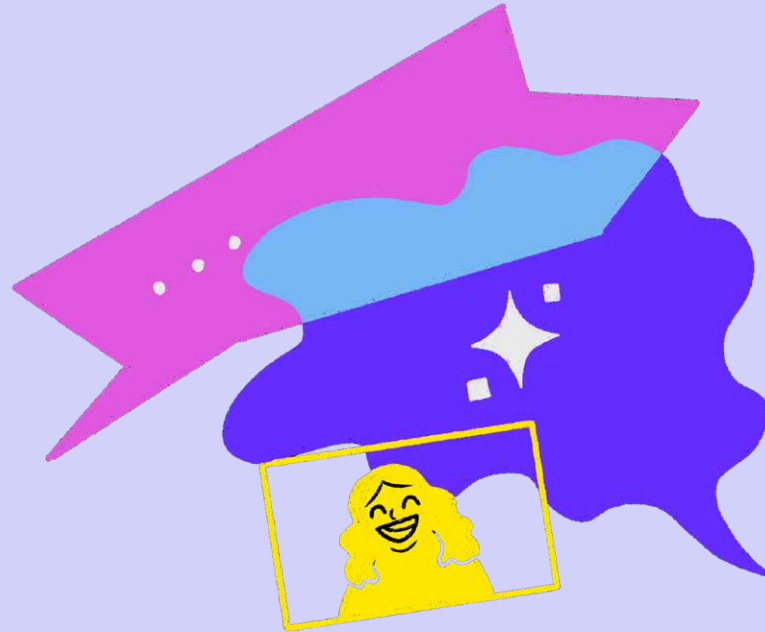
Rollenspiel

- Rollen: vielleicht würde die Verteilung von Rollen helfen, mehr Kontroverse zu schaffen; Rollen mit Namen, Alter, Milieu, Beruf, etc würden dabei helfen, sich tiefer in die Perspektive einzufinden
- Rollen müssen klar sein; es braucht sowohl in der Gegenwart als auch in Zukunft klare Rollen; »Rollen besser fixen«
- Zielgruppen spezifizieren (es sollte klar sein, mit wem ich da spreche)
- Umgebung definieren, Fokus durch spezifische Fragestellungen schaffen (unsere Fragestellung war zu groß)
- Mehr Moderation im Gespräch zwischen Gegenwart und Zukunft: mehr Moderation würde erlauben, den Teilnehmendenkreis zu erweitern und diversere Perspektiven einzuladen. Wichtige Fragen sind: Mit wem kann die Methode noch angewendet werden? Wie müsste sie dann angepasst werden?

Phase 3: Was wir von der Zukunft lernen können

Utopische und dystopische Szenarien

- Utopien/utopische Zukunftsszenarien bieten eventuell mehr Futter für den Austausch, darüber, wie wir den Weg in diese Utopie ebnen können
- Gleichzeitig waren Dystopien auch motivierend und anspornend, haben wie eine positive Einladung zur Handlung und zum aktiv werden gewirkt.
- Positive Szenarien laden dazu ein, über das »wie kommen wir dahin?« nachzudenken, beim negativen Szenario geht es um das »wie konnte es soweit kommen? Was können wir ändern, damit es nicht soweit kommt?«
- Es wäre spannend, die Zukunftsszenarien negativ und positiv als Zukunftsbilder darzustellen





Überlegungen zur Verhandlung

- Es wäre spannend, mehr darüber nachzudenken, was zwischen Gegenwart und Zukunft passiert sein könnte, dass die Zukunft so aussieht. Das Nachdenken darüber, was diese Entwicklungen waren, die dazu geführt haben, als wichtiger Zwischenschritt.
- Es wäre spannend, eine Option zu bekommen bezüglich der Frage, wo wir hin wollen. Ein optionaler Perspektivwechsel könnte hier hilfreich sein
- Perspektive der Beobachtenden integrieren, die die Verhandlung aus einer Meta-Perspektive verfolgen, ohne beteiligt zu sein
- es wäre vielleicht auch gut, auch mehr über die Vergangenheit nachzudenken (als zusätzliche Option), also »von hinten nach vorne denken«; Erweiterungsidee an sogenannte Tipping Points angelehnt: »Wir sind ja auch eine Zukunft von einer Vergangenheit.« Wie sind wir aus dem Vorher ins Jetzt gekommen?
- »Von hinten nach vorne denken«: Was muss ich jetzt tun, um da hin zu kommen?

- Es wäre spannend, wenn vielleicht auch 2-3 Leute reflektieren, was in der Vergangenheit passiert ist.

Was der Austausch/die Verhandlung angeregt hat

- im Austausch wurde auch darüber gesprochen, was wir heute machen können, die Idee eines Bildungsgeneralstreiks kam auf: Schüler*innen gehen nicht mehr zur Schule, sondern lernen für sich in der Welt

Allgemeine Gedanken und Anregungen

- Konzept der umgekehrten Verantwortung könnte spannend sein, um sie in die Methode einzubauen
- Methode auf andere Kontexte übertrag- und anpassbar (auch für andere Zielgruppen spannend)
- Format in politischen Kontexten schwer anwendbar, da Angst vor Kontrollverlust
- Methode auf andere Kontexte und Zielgruppen anpassen

Phase 3: Was wir von der Zukunft lernen können

Gedanken, Ideen und Potenzial

Fragen, auf die Teilnehmende gestoßen sind

- Macht es Sinn, positive Zukunftsszenarien zu betonen? Helfen uns Utopien dabei, besser darüber zu verhandeln, wie wir jetzt Maßnahmen anstoßen können, die uns bei dem notwendigen Systemwechsel helfen? Oder hat die Auseinandersetzung vielleicht dazu beigetragen, dass die Konsensfindung darüber, was passieren muss, leichter wurde?
- Was muss passieren, damit wir in eine positive Zukunft finden? Beispiel Veganismus: Man kann viel über Verzicht sprechen, gleichzeitig kann man die Perspektive aber auch auf Potenziale und Gewinne verschieben.
- Eine Herausforderung ist es, darüber nachzudenken: Was ist der Use Case für die Veränderung von Schule? Was können wir daraus für die Umsetzung der Methode ableiten?



Quellen

1 OECD Lernkompass 2030.(16. September 2020). OECD-Projekt Future of Education and Skills 2030 Rahmenkonzept des Lernens. Abgerufen → [hier](#)

2 Saijo, T. (23. Juli 2022): → [Designing the world with future generations in mind](#). Intergenerational Foundation.

4 NYS Museum (30. September 2014). Haudenosaunee or Iroquois? → [Youtube-Video](#)

5 Indigenous Corporate Training INC. (30. Mai 2020). → [What is the seventh generation principle?](#)

6 Academic Algonquin (2018). Seven Generations. → [Youtube-Video](#)
7 Krznaric, R. (2020). The Good Ancestor: A Radical Prescription for Long-Term Thinking (1. Auflage). WH Allen, London.

Weiterführende Ressourcen zum IFG-Format:

Toshiaki Hiromitsu, Yoko Kitakaj, Keishiro Hara, Tatsuyoshi Saijo: What Do People Say When They Become «Future People»?—Positioning Imaginary Future Generations (IFGs) in General Rules for Good Decision-Making

<https://www.mdpi.com/2071-1050/13/12/6631>

Keishiro Hara, Yoko Kitakaji, Hiroaki Sugino, Ritsuji Yoshioka, Hiroyuki Takeda, Yoichi Hizen, Tatsuyoshi Saijo: Effects of experiencing the role of imaginary future generations in decision-making: a case study of participatory deliberation in a Japanese town

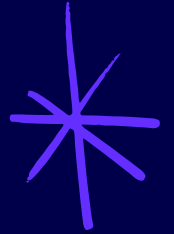
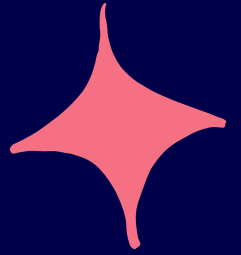
<https://link.springer.com/article/10.1007/s11625-021-00918-x>

Phase 3: Was wir von der Zukunft lernen können

Gedanken, Ideen und Potenzial



Was wir gelernt haben



»Eine Gesellschaft ohne Zukunftsidee treibt dahin und mit ihr ihr Bildungsbegriff.«

Aladin El Mafaalani: Mythos Bildung

Das Future Voices Projekt umsetzen zu dürfen, war für uns eine sehr inspirierende und beglückende Erfahrung. Wir haben erlebt, welche kraftvollen Impulse Schüler*innen in den Bildungsdiskurs bringen können. Es hat sich gezeigt, dass dies auch von Bildungsakteur*innen aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft wahrgenommen und geschätzt wurde. Wir hoffen, dass sie diese Erfahrung in ihre Arbeit mitnehmen werden.

Wir haben gelernt, dass die Arbeit mit methodischen Ansätzen aus dem Design Futuring vielfältige Potenziale für die Gestaltung innovativer Lernumgebungen bietet.

- Sie ermöglicht es jungen Menschen, sich mit möglichen Zukünften auseinanderzusetzen, ihre Vorstellungen von einer lebenswerten Zukunft zu erkunden und diesen Ausdruck zu verleihen.

- Sie eröffnen neue Herangehensweisen für den Bildungsdiskurs. Die Perspektive der Zukunft kann dazu beitragen, mehr Empathie für junge Menschen und ihre Erwartungen an die Schule als einem Ort der konstruktiven Auseinandersetzung mit der Welt zu schaffen.
- Sie erlaubt es, positive Bilder von Zukünften zu entwerfen, welche eine notwendige Orientierung für die Gestaltung einer nachhaltigen Gesellschaft bieten können.

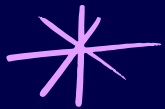
Was wir gelernt haben



Wir sind sehr dankbar dafür, dass sich so viele Menschen mit uns auf den Weg gemacht haben, den Experimentierraum der Future Voices zu betreten und gemeinsam mit uns zu erkunden. Wir haben von den jungen Menschen mitgenommen, dass wir an dieser Stelle nicht aufhören dürfen, Future Voices zu aktivieren. Zu oft erleben sie, dass ihre Meinung zwar gefragt ist, daraus aber keine Konsequenzen folgen.

Von den Bildungsakteur*innen haben wir rückgemeldet bekommen, dass insbesondere der Ansatz Imaginary Future Generations viel Potenzial hat und daher weiterentwickelt werden sollte. Wir bedanken uns bei allen für ihre engagierte Teilnahme und die konstruktiven Impulse. Wir werden die Anregungen aller Beteiligten aufgreifen und uns um die Fortsetzung der Experimentierräume bemühen und diese entsprechend weiterdenken.

Über das Education Innovation Lab



Das Education Innovation LAB ist ein gemeinnütziges Unternehmen (gUG), das sich für eine grundlegende Transformation unserer Bildungssysteme einsetzt. Dafür entwickeln und gestalten wir neue Unterrichtskonzepte, Lernmaterialien und Workshops zu Themen, die für unsere Zukunft wichtig sind.

Wir sind davon überzeugt, dass die Neugestaltung der Bildungssysteme Räume braucht, in denen Expert*innen, Lehrer*innen und Schüler*innen sich auf Augenhöhe begegnen können und gemeinsam mögliche Zukünfte des Lernens erkunden und gestalten können.

Als Think Tank entwickeln wir Visionen für die Zukunft des Lernens. Wir beobachten Mega-, Makro- und Mikrotrends und lassen in unsere Arbeit Ansätze aus der Zukunfts- und Designforschung, wie Design Thinking und Spekulatives Design, einfließen.

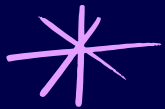
Als Innovationsagentur nutzen wir unser pädagogisches Wissen und unsere Kompetenz in der Produktentwicklung, um innovative Bildungsformate und -produkte zu entwerfen. Wir sind davon überzeugt, dass Lernen vielfältig sein kann und nachhaltiger ist, wenn Schüler*innen ihre Sichtweisen und Ideen aktiv und selbstständig einbringen können.

Im Mittelpunkt steht dabei die kritische Auseinandersetzung mit den zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit. Bisher haben wir Lernformate zu Themen wie Klimakrise, Grundeinkommen, Medienkompetenz sowie Digitalisierung und Nachhaltigkeit umgesetzt. Dabei arbeiten wir ko-kreativ mit Studierenden, Pädagog*innen und Expert*innen zusammen.

Als Innovationsberatung unterstützen wir andere Institutionen und Organisationen dabei, wirkungsvolle Lernumgebungen zu schaffen. Unsere Formate befähigen Kund*innen, ihre eigene Kreativität und Gestaltungskraft zu entfalten, um Ideen zu entwickeln, die Verbesserungen für ihre Nutzer*innen bringen. Unser Angebot reicht von halbtägigen Workshops über Trainingsreihen bis hin zu mehrmonatigen Prozessbegleitungen.

Wir arbeiten eng mit vielen anderen Akteur*innen aus dem Bildungsbereich zusammen. Wir tragen zur Vernetzung bei, machen Wissen erlebbar, Erfahrungen allgemein zugänglich und unterstützen, begleiten und beraten rund ums Thema Bildungsinnovation.

Kooperation mit youpaN



Die Zusammenarbeit mit dem Jugendpanel youpaN war ein wichtiger Bestandteil unseres Future Voices Projekts. Phillip Gutberlet war bereits in der ersten Projektphase involviert und führte gemeinsam mit Jasmin Scholtbach im Rahmen unseres Future Voices Lab einen Workshop durch, in dem sie ihr Engagement und ihre aktivistische Arbeit im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) sowie Klimabildung vorstellten. Dieser Workshop bot den Teilnehmenden nicht nur Einblicke in praktische Anwendungsmöglichkeiten von BNE sondern förderte gleichzeitig auch das Verständnis davon, wie Bildung, Klimaschutz und -gerechtigkeit zusammenhängen.

Auch in der Vorbereitung für die zweite Projektphase tauschten wir uns mit Phillip Gutberlet von youpaN aus. Dieser Dialog ermöglichte es,

die Perspektiven junger Menschen direkt in die Konzeption unserer Workshops zu integrieren. Phillip lieferte wertvolles Feedback zur Workshopgestaltung und diskutierte mit uns Wege, wie das Projekt langfristige Wirkungen erzielen kann. Diese frühzeitige Einbindung war entscheidend für die Ausrichtung unserer Inhalte auf die Bedürfnisse und Erwartungen von Jugendlichen.

Im März 2024 nahm Phillip Gutberlet aktiv am Future Voices Workshop teil, wodurch unsere Kooperation weiter vertieft wurde. Sein Mitwirken ermöglichte einen direkten Einblick in die aktuellen Bedürfnisse und Herausforderungen junger Menschen, die sich für BNE engagieren. Die durch youpaN repräsentierte Jugendperspektive bereicherte die Diskussionen und trug zur Erarbeitung von praxisnahen Lösungen bei, die auch zukünftige

Bildungsinitiativen inspirieren könnten. Phillip hat uns zurückgemeldet, dass für ihn die methodische Arbeit sehr bereichernd war und er die Ansätze für seine Arbeit als sehr wertvoll ansieht.

Zitat: “Für mich war der Workshop vor allem deshalb besonders, weil er Menschen aus verschiedenen Hintergründen zusammengebracht hat und dies zum einen sowie die verwendete Methode zum anderen zu spannenden Impulsen für alle geführt hat. Die Methode, sich aus den zwei Zeitperspektiven Gegenwart und Zukunft der Transformation des Bildungssystems zu nähern, wobei die Zukunft mit Bildern und Geschichten in unterschiedlichster Weise zum Leben erweckt wurde, und dann über Verhandlungen mögliche nächste Maßnahmen für die Gegenwart zu ent-

wickeln, hat mich sehr gefesselt. Ebenso war ich erstaunt, wie einfach es in meiner Gruppe war, in unserem Zukunftsszenario vermeintlich negative Entwicklungen abzulehnen und Maßnahmen zu finden, damit diese nicht eintreten. Im Gegensatz dazu schien es fast schwierig, die positiven Entwicklungen mit Maßnahmen herbeizuführen, was jedoch über die Verhandlung mit Team Gegenwart dann besser gelungen ist. Ich habe die Methode bisher eher für mich angewandt, um aus einer Vision der Zukunft wieder Motivation für meine Arbeit an der Transformation des Bildungssystems zu schöpfen. Ebenso ist die Methode aber auch Teil der Arbeit im Klimabildung e.V., wenn z. B. neue Formate erbrainstormt werden und ich bin gespannt, bald auch in Workshops für das youpaN mit der Methode zu arbeiten.”

Kooperation
mit youpaN

Methoden und Links



The Thing of the Future

<https://situationlab.org/project/the-thing-from-the-future/>

https://situationlab.org/wp-content/uploads/2015/10/FUTURETHING_Print-and-Play.pdf

Future Wheel

<https://online.visual-paradigm.com/knowledge/decision-analysis/what-is-futures-wheel/>

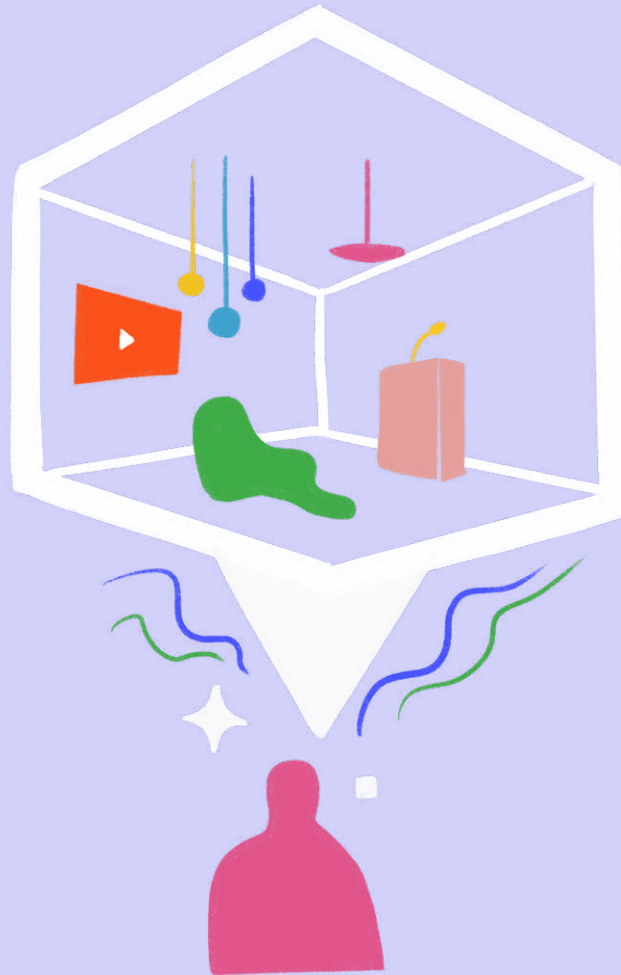
https://mgu.unibas.ch/fileadmin/user_upload/mgu/Forschung/Inter-_und_Transdisziplinaeritaet/Nachhaltigkeit_und_Konsum/FuturesWheel/Broschuere_FW_V1_final.pdf

Zukunftboxen Futurium

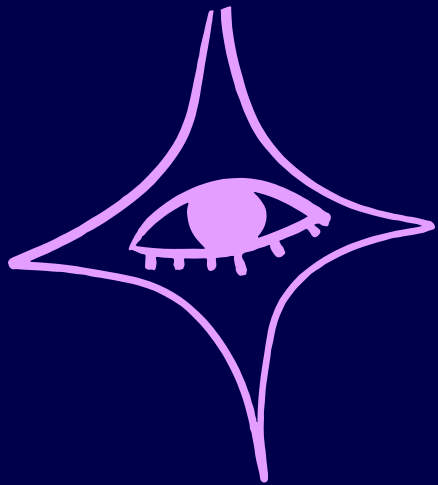
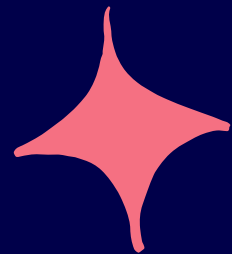
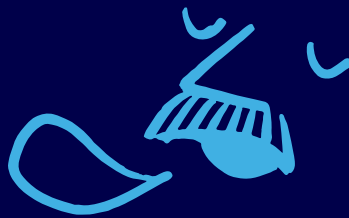
<https://futurium.de/de/bildung-und-vermittlung/zukunftsbox>

Bildungsplattform des Futuriums

<https://futurium.de/bildung>



Impressum



Ein Projekt des Education Innovation LAB

Bildcredits:

- Education Innovation Lab: S. 20, 22, 24, 26, 28, 30, 44, 46, 47, 49, 50, 52, 65, 67
- Huan Yu: S. 31
- Laura Martínez: S. 10, 13, 71, 75, 85, 92, 104, 108, 120, 122, 125, 127, 130, 134, 137

Illustrationen:

José Rojas

Gestaltung:

Laura Martínez



